Privilegirte Schlesische Zeitung.

№ 147. Breslau, Sonnabend den 27. Juni. 1846.

Verleger: Wilhelm Gottlieb Korn. Redacteur: R. Hilscher.

Uebersicht der Nachrichten.

Inland.

† Berlin, 24. Juni. — Seit zwei Jahren besteht hier ein stenographischer Verein, welcher für das von Herrn Stolze erfundene System der Kurzschrift thätig und wirksam ist. Um die Bekanntschaft mit diesem Systeme, das der Erfinder in seinem 1841 hier erschienenen Lehrbuche begründet und ausführlich entwickelt hat, auch in größern Kreisen zu vermitteln und zu erleichtern, hat der Verein schon im vorigen Jahre eine kurze „Anleitung zur deutschen Stenographie oder Kurzschrift" herausgegeben, von welcher seitdem eine zweite Auflage erschienen ist. Zwei Tausend Exemplare dieser Anleitung sind dadurch im deutschen Vaterlande verbreitet worden, eine dritte Auflage wird nächstens nöthig sein. Es erhellt aus diesem Umstande, daß die Theilnahme an dieser für die Entwickelung des politischen Sinnes nicht unwichtigen Angelegenheit eine erfreuliche zu nennen ist. Indem diese Stenographie nur den fünften Theil der Zeit und kaum den dritten Theil des Raumes wie unsere gewöhnliche Currentschrift in Anspruch nimmt, ist sie auch als ein wesentlicher Theil der Schreibkunst anzusehen, der keinem Gebildeten unbekannt bleiben sollte. Die erforderliche Kürze erreicht die Stolze'sche Stenographie dadurch, daß sie für die Buchstaben einfache Zeichen benutzt, die aus der gewöhnlichen Schrift entlehnt sind, die Vokale in der Mitte der Wörter durch die Stellung und Gestaltung der Consonanten ausdrückt, die meisten Endungen und Vorsylben abkürzt und von vielen Wörtern nur einen oder einige Buchstaben setzt. Diese Bezeichnungen heißen Sigel und, wenn ihre Schriftzüge auf eigenthümliche Art verschlungen sind, Monogrammen. Die Stenographie kann also nicht für jeden einzelnen Laut einen Buchstaben setzen, wohl aber muß die Bezeichnung jedes einzelnen Wortes vollständig für dessen Laut einstehen. — Die schnelle Verbreitung dieser Stenographie scheint hier am Orte gesichert zu sein; denn nicht allein, daß der erwähnte Verein im Laufe seines zweiten Jahres eine bedeutende Vermehrung seiner Mitglieder, deren gegenwärtiger Bestand 41 Personen beträgt, gewonnen hat, so bürgt dafür auch der Umstand, daß die Stenographie als Unterrichtsgegenstand von den städtischen höhern Bürgerschulen und Gymnasien aufgenommen worden ist und daß überall der Unterricht sehr belangreiche Resultate zu Tage gefördert hat. Unsere städtischen Behörden haben diesem Gegenstande in gleicher Weise wie die obersten Staatsbehörden ihre Aufmerksamkeit zugewendet; von letzteren ist dem Erfinder dieser stenographischen Methode eine dankenswerthe Anerkennung zu Theil geworden. Auch haben sich schon zwei andere Vereine für Verbreitung der Stenographie, in Magdeburg und Sommerfeld, gebildet, die mit dem hiesigen Verein in nähere Verbindung getreten sind, wie denn gleichfalls zu Magdeburg die Stenographie in den Lehrkreis der dortigen städtischen höhern Schulen aufgenommen worden ist.

(Spen. Z.) Die Mittheilung der Königsb. Zeitung aus Tilsit, 15. Juni, über die vorjährige Anwesenheit des Königs in Schirwind und das in Folge derselben für den dortigen Kirchenbau gewährte Gnadengeschenk bedarf einer ergänzenden Berichtigung. Auf der Reise, welche Se. Majestät im vergangenen Jahre in die östlichen Provinzen der Monarchie unternahmen, um den in einigen Kreisen herrschenden Nothstand durch eigenen Augenschein kennen zu lernen und die Mittel zu dessen Linderung in Erwägung zu nehmen, übernachteten Allerhöchstdieselben vom 7. zum 8. Juni in Schirwind. Der letztgenannte Tag war ein Sonntag, und war es daher in Frage gekommen, ob Se. Maj., wie Allerhöchstdieselben solches auch auf Reisen zu thun pflegen, zu Schirwind in die Kirche gehen würden, dabei aber von dem Regierungs-Präsidenten eingewandt, daß der sehr baufällige Zustand der Kirche bei der bei solcher Veranlassung zu erwartenden Ueberfüllung Besorgniß erregen könne. Hierdurch aufmerksam gemacht, besichtigten Se. Maj. auf einem Spaziergange die Kirche, überzeugten sich von deren, keiner Herstellung fähigem Zustand und beschlossen, die Anwesenheit an diesem äußersten östlichen Grenzorte der Monarchie — vielleicht auch den grade wiederkehrenden Jahrestag des Regierungsantrittes — durch einen Akt der königlichen Gnade zu bezeichnen, indem Sie der Gemeinde die zum Bau einer neuen Kirche erforderliche Beihülfe zuzusichern geruhten. In Folge dieser Zusage, welche bei der Gemeinde die lebhafteste Freude erregte, sind, nach sorgfältiger Feststellung des örtlichen Bedürfnisses, mehrere Pläne für den Neubau entworfen worden; einer derselben hat die vorläufige Billigung Sr. Majestät erlangt und ist der Regierung zu Gumbinnen zugesendet worden, um die Veranschlagung der Kosten zu bewirken, welchemnächst die weitere Beschlußnahme erfolgen wird. Die Zusicherung einer bestimmten Summe ist demnach nicht geschehen; auch steht über den Betrag, welcher demnächst bewilligt werden dürfte, zur Zeit nichts weiter fest, als daß derselbe die von dem Tilsiter Correspondenten — jedenfalls ohne faktischen Anhalt — angegebene Summe von 112,000 Rthlr. bei weitem nicht erreichen wird.

(Voss. Z.) Den hiesigen Spargesellschaften ist des wohlthätigen Zweckes willen, den sie verfolgen, vom Chef der Seehandlung nachgegeben worden, bei dieser ihre vorräthigen Gelder in runden Beträgen von 50 Thalern gegen einen fortwährenden Zinsengenuß von 3½ pCt. jederzeit belegen und nach Bedürfniß abheben zu dürfen, ein Vortheil, der um so höher zu schätzen, als die hiesige städtische Sparkasse, bei welcher sonst jene Gelder einstweilen untergebracht werden müßten, für die beiden Monate, in denen eingezahlt und abgehoben wird, keine Zinsen gewährt.

(H. N. Z.) Die geheimen Conduitenlisten werden zwar hin und wieder ins öffentliche Gedächtniß gerufen, finden aber durchaus nicht die fortgesetzte Würdigung, welche sie verdienen. Jemand, der das Wesen derselben an sich erfahren hatte, sagt von ihnen Folgendes: sie sind fortlaufende Zeugnisse, welche den Untergebenen, ohne daß sie davon Kenntniß erhalten, von ihren Vorgesetzten nach deren Gutdünken im Geheimen ausgestellt und den höhern Vorgesetzten eingereicht werden, und auf diese Art bei Denen, welche die betreffenden Beamten vielleicht nicht einmal kennen, wohl aber über deren Loos entscheiden, das Urtheil über dieselben feststellen, mithin die Grundlage ihres amtlichen Glückes oder Unglückes bilden. Wie man sieht, beruht die ganze Einrichtung auf dem System der Einschüchterung. Die geheimen Conduitenlisten bilden mit den Personal-Akten, in die sie übergehen, eine Art Repertorium für eine bis in alle Verwaltungszweige hinabreichende Justiz, die ohne offene Ankläger, ohne offenes Urtheil ihre Delinquenten im Stillen in Behandlung nimmt und richtet. Welche Lage für den untergebenen Beamten! Eine unbekannte Hand fällt und vollzieht sein unbekanntes Urtheil; Kenntnißnahme desselben steht ihm eben so wenig zu, als ihm Reclamation dagegen möglich ist.

(D. A. Z.) Fast durch alle Journale läuft die Nachricht, der hiesige Schriftsteller Ludwig Buhl sei nur zu 6 Monaten Festungsstrafe verurtheilt, dies ist jedoch unbegründet, es hat keine Strafminderung stattgefunden, und der Genannte wird 12 Monate auf der Festung zubringen müssen.

Halle, 17. Juni. (Köln. Z.) Die Recursschrift in Betreff des Pastors Wislicenus soll von Eberty bereits entworfen sein und namentlich den Punkt der Competenz des Consistoriums von Neuem erörtern, außerdem aber jene Clausel „zum Anstoße der Gemeind" im § 73 des Allg. Landrechts Thl. II. Tit. 11 von Neuem urgiren, da der Consistorialbescheid dieselbe auf eigenthümliche Weise weginterpretirt hatte. Ueberdies hat diese Behandlung der angegebenen Gesetzesstelle den Anlaß zu einer zweiten Zuschrift an Rector Wieck, einen der Laien-Deputirten der Provinz Sachsen, gegeben, worin um das zur-Sprache-bringen dieses für das Recht der einzelnen Gemeinde so wichtigen Punktes gebeten wird. Endlich höre ich, daß mehrere von den vierzig und einigen Geistlichen, welche sich früher in Köthen öffentlich für die Ansichten des Wislicenus ausgesprochen, im Begriffe stehen, die Anfrage an das Consistorium gelangen zu lassen, wie man nach der Absetzung des Wislicenus mit ihnen zu verfahren gedenke und was sie von Seiten des Consistoriums zu erwarten haben.

Königsberg, 22. Juni. (Z. f. Pr.) Zwischen Danzig und Königsberg ist endlich die lang ersehnte tägliche Communikation über See hergestellt. Die Dampfschiffe Gazelle und Danzig führen Reisende und Güter nach kurzer angenehmer Fahrt her und hinüber. In der bessern Jahreszeit kommen dieselben an beiden Orten noch früh genug an, um auch an dem Tage der Reise selbst, zum Geschäft wie zum Vergnügen noch Zeit zu gewähren.

Königsberg, 17. Juni. (H. N. H) Der Bescheid des Ministers des Innern an Dr. Jakoby und Ballo lautet: „Auf Ihre Eingabe vom 1. März d. J. wird Ihnen eröffnet, daß Ihr Antrag vom 28. Dec. v. J., die dortige königl. Regierung zur nachträglichen Abfassung eines Strafresoluts und zur Rückzahlung der von Ihnen exekutivisch eingezegenen Summe anzuweisen, geseltzich unbegründet und daher unstatthaft ist. Es beruht auf einer Verwechselung der gesetzlichen Vorschriften, welche für das Verfahren der Polizei-Contraventionen und derer, welche für die exekutive Gewalt der Regierungen gegeben sind. Die Pflicht der Regierungen ist es, „die gesammte Sicherheits- und Ordnungspolizei wahrzunehmen, mithin für Erhaltung der öffentlichen Ruhe, Sicherheit und Ordnung zu sorgen, Allem vorzubeugen und Alles zu entfernen, was dem Staate und seinen Bürgern Gefahr und Nachtheil bringen könne" (§. 2 No. 2, §. 7 der Allerhöchsten Instruction vom 23. October 1817. Ges.-S. S. 248 §. 10 Tit. 17, Thl. II. A. L.-R.). Diese Pflicht haben die Regierungen in zwiefacher Weise zu üben; 1) durch Aufrechthaltung der allgemeinen Polizeiverbote und Strafbestimmungen und durch den Erlaß von allgemeinen Strafbestimmungen in Fällen, in denen das Verbot schon durch ein Gesetz feststeht, im letzteren aber die Strafe nicht ausdrücklich bestimmt ist (§. 11 zweiter Absatz der allerhöchsten Instructionen 23. October 1817.) Das Mittel zu dieser Aufrechthaltung besteht in der Bestrafung der Contravenienten gegen diese allgemeinen gehörig bekannt gemachten Verbote und Strafbestimmungen mit den in diesen angedröhten Strafen. Dies ist das Amt der Polizeigerichtsbarkeit (§. 11 Tit. 17, Thl. II. A. L.-R.), das die Regierungen theils durch die Lokal-Polizeibehörden üben lassen, theils in höherer Instanz selbst unmittelbar üben. Das bei der Untersuchung und Aburtelung der Polizei-Contraventionen zu beobachtende Verfahren ordnet der im §. 11 der allerhöchsten Regierungs-Instruction vom 23. October 1817 ausdrücklich aufrecht erhaltene §. 45 der Verordnung vom 26. December 1808. (G.-S. 1817 S. 286) näher an. Er bestimmt, daß nach einer summarischen Untersuchung die Sache durch eine Resolution zu entscheiden sei und läßt innerhalb einer gewissen Frist den Rechtsweg zu. 2) Die Regierungen haben aber ferner auch die Pflicht, neben der Anwendung dieser der Polizeigerichtsbarkeit angehörigen Repressivmittel, diejenigen der Polizeiverwaltung angehörigen Präventivmittel zu üben, welche erforderlich sind, den Einzelnen abzuhalten, die öffentliche Ruhe, Sicherheit und Ordnung durch seine Handlungen zu stören, und zwar auch in solchen Fällen, in welchen diese Handlungen unter kein allgemeines, bereits bestehendes Verbot fallen. Gesellschaften sind beispielsweise nicht verboten, das Gesetz aber verpflichtet die Regierungen, solche Gesellschaften nicht zu dulden, deren Zweck und Geschäfte der öffentlichen Ruhe, Sicherheit und Ordnung zuwiderlaufen, oder selbst wenn dies nicht der Fall ist, welche anderen gemeinnützigen Absichten oder Anstalten hinderlich werden (§. 3 und 4 Tit. 6 Thl. II. des A. L. R.) Wenn die Regierung eine Gesellschaft auf Grund dieses Gesetzes verbietet, die Theilnehmer aber das Verbot nicht

achten und der Verfügung, gegen welche sie nur das Recht der Beschwerde haben, Ungehorsam entgegenstellen, so ist die Regierung durch §. 11 der allerhöchsten Instruktion vom 23. Okt. 1817 befugt, ihrer Verfügung durch gesetzliche Zwangsmittel Nachdruck zu verschaffen. Hinsichts dieser Zwangsmittel sind die Regierungen durch eben diese Gesetzstelle auf die betreffende Bestimmung der Verordnung vom 26. Dec. 1808 verwiesen, welche in dem §. 48 daselbst enthalten ist, von den Modalitäten bei Ausübung der executiven Gewalt der Regierungen handelt und unter Nr. 2 verordnet, daß im Wege des executiven Verfahrens Strafbefehle bis zur Summe von 100 Rthlrn. von den Regierungen erlassen werden können. Ein Resolut ist in solchen Fällen so wenig abzufassen, als gegen die Executivmaßregel eine Berufung auf den Rechtsweg zusteht. Aus dem Vorstehenden können Sie ersehen, daß Ihre unstatthafte Beschwerde Rechte und Pflichten der Regierungen Hinsichts der Polizeiverwaltung mit denen Hinsichts der Polizeigerichtsbarkeit, das Executivverfahren mit dem Contraventionsverfahren, Präventivzwangsmittel mit Repressivstrafmitteln verwechselt und den §. 45 der Verordnung vom 23. Oct 1808 auf Fälle anwendet, für die er nicht erlassen ist. Berlin, 9. Juni 1845. Für den Minister des Innern. Im allerhöchsten Auftrage. Bodelschwingh. An den Hrn. Dr. Jacoby und Kaufmann M. Otto Ballo." — Dieses Ministerialrescript, dessen genaue und sorgfältige Sprache eine erfreuliche Achtung der Beschwerdeführer bekundet, ist als eine offizielle Abgrenzung der Regierungs- und Polizeigewalt höchst wichtig. Nur scheinen uns die Grenzen vom Herrn Minister etwas zu weit gesteckt, weil eigentlich bei einiger Consequenz jedes Verbrechen nach dieser Auseinandersetzung der Criminal-Untersuchung entzogen und polizeilich abgestraft werden könnte.

Königsberg, 22. Juni. (Königsb. Z.) Durch ein in Pillau eingelaufenes englisches Schiff ist eine trübe Nachricht, der wir ungern Glauben schenken wollen, in Umlauf gesetzt. Der Führer desselben soll nämlich die Brigg Frisch mit unseren Auswanderern in der Nordsee angesprochen und erfahren haben, daß der Führer der Expedition gestorben und die Wittwe desselben vom nächsten Landungsplatze aus hieher zurückkehren werde. Dieser harte Schlag würde offenbar bedeutend zum Mißlingen der an sich so vagen Unternehmung beitragen.

Von der Ostsee, 6. Juni. (Aach. Z.) Die Augsburger Allgemeine und die Börsen-Nachrichten der Ostsee, die in ihren Ansichten sehr von einander abweichen, stimmen doch darin überein, wie ein von dem Zollverein mit Neapel abzuschließender Handelsvertrag sein könnte. Sie meinen, die Zollvereinsindustrie hätte sehr wohl an den Vorzügen Theil nehmen können, die den Engländern für mehre Importalartikel, besonders Manufakturwaaren, durch den jüngsten Handelsvertrag zugestanden seien, wenn von Seiten des Zollvereins der rechte Moment nicht verabsäumt worden wäre. Wie mit so manchen andern Ländern sei auch der Handel mit Italien seither zu sehr vom Handelsstande des Zollvereins vernachläßigt worden. Höchst befremdlich erscheint es den Börsen-Nachrichten, daß der die auswärtigen Interessen des Zollvereins vertretende Staat, um einen Vertrag mit Neapel zu verlangen, so viel man weiß, noch gar keine Schritte gethan hat, indeß er es an Bemühungen nicht hat fehlen lassen, derartige Uebereinkünfte mit andern Staaten einzugehen, die freilich seither nicht immer die davon erwarteten Früchte trugen, sich vielmehr in der Ausführung als nachtheilig erwiesen. Dergleichen Begehungs- und Unterlassungssünden würden von den Kaufleuten den Staatsmännern in die Schuhe geschoben, denen sie bei aller Anerkennung ihrer theoretischen Befähigungen, jenen praktischen Blick absprechen, den sie für sich selber beanspruchen, und den man, ihres Bedünkens, nicht durch wissenschaftliche Forschungen allein, vielweniger noch im Aktenstaube der Kanzleistuben sich anzueignen vermöge. Sie versprächen sich von allen an diesen Orten entworfenen schönen Plänen, dem vereinsländischen Handel aufzuhelfen, nur in sofern ersprießliche Früchte, als bei deren Entwerfung praktische Sachkundige mehr als blos fakultativ zu Rathe gezogen würden. Diese Ansicht scheint aber nach einem Bescheid an mehrere rheinischen Kaufleute zu schließen, nicht die des Herrn Finanzministers zu sein, wohl aber hat die dritte Deputation der II. sächsischen Kammer dasselbe ausgesprochen, wenn sie in ihrem Deputationsbericht über Einführung von Handelskammern sagt: „der Satz, daß in Fragen des Handels, der Gewerbe und der Industrie diejenigen, in deren Berufskreis solche Fragen vorzugsweise gehören und praktische Bedeutung haben, mit ihren Ansichten und Wünschen gehört werden, ist eine Wahrheit, die in unsere Zeit kaum von jemanden mehr verkannt wird. Je mehr der Handel sich ausbreitet, je weiter er seine Wurzeln herausstreckt aus dem Boden der Heimath, je mehr er Weithandel wird, desto belangreicher, desto verwickelter und schwieriger werden die Fragen, deren Lösung er erheischt. Die Weisheit der Theorie allein reicht hier nicht aus, das Leben, der praktische Blick fordert hierbei seinen Antheil. Die ersten Handeltreibenden und industriellsten Nationen der Neuzeit haben dies längst erkannt." Die Deputation meint, Handelskammern würden da um so heilsamer wirken, wo Preßfreiheit und Nationalvertretung fehlen, wenn nebenbei noch, wie in England, Frankreich und Belgien, bei einflußreichen Zoll- und Handelsfragen, eine besondere Befragung von Sachverständigen eingeführt würde. — Das sind freilich Ansichten, die in den höheren Regionen des Staates keinen Beifall finden. Indeß zeigt sich selbst die gute Presse mit der Leitung unserer Handelsbeziehungen zum Auslande nicht ganz einverstanden. So meint der „Janus" die Zustände Spaniens seien im Allgemeinen so befriedigend, daß Spanien mit jedem civilisirten Staate in Verbindung treten könne. Spanien biete der Industrie fremder Völker, besonders der Deutschen, Bedingungen einer vortheilhaften Thätigkeit. Der „Janus" wirft dann die Frage auf: „Wie viel Ellen deutscher Leinwand und wie viel Centner deutsche Eisenwaaren würde Spanien mit dem Rest seiner Kolonien jährlich consumiren und bezahlen, wie viel deutsche Schiffe würden in diesem Verkehr Beschäftigung finden, sofern nur die Conjuncturen zu einem günstigen Handels- und Schifffahrtsvertrag benutzt werden, welche auf spanischer Seite, theils in einer gewissen allgemeinen Sympathie, theils in dem moralischen Werth der Anerkennung, theils in dem Interesse liegen, Frankreich und England gegenüber ein Tertium einsetzen zu können? War aber das Alles schon früher sehr zu beherzigen, wie viel mehr denn nun, da das englische Freihandelssystem die Schwierigkeiten, womit die deutsche Industrie zu kämpfen hat, verdoppeln und verdreifachen wird."

Aus dem Ahrthale, 16. Juni. (Köln. Z.) In allen Ortschaften unseres Thales ist die Noth sowohl unter den Armen, als auch besonders bei der Mittelklasse auf eine Höhe gestiegen, die kaum zu beschreiben ist. Während der Bettler von Haus zu Haus geht, und nebenbei noch von Unterstützungsvereinen mehr oder minder bedacht wird, ist es gerade die Mittelklasse, die zur Verzweiflung gebracht wird. Dem Wucher ist Thor und Thür geöffnet, und täglich hört man von Schuldverschreibungen für Korn und Kartoffeln, die schauderhaft sind. Als die Fässer Mehl aus dem königlichen Magazine angekommen waren und verbacken wurden, harrten die Armen schaarenweise und nahmen das noch warme Brot in Empfang, und die nachkommenden mußten sich auf das nächste Gebäck vertrösten. Doch unter den Fässern mit Mehl, die in unser Thal kamen, war leider keines, dem es ging, wie dem der Wittwe von Sarepta, und so war auch diese Hülfe nur von weniger Tage Dauer. Die Hoffnung, mehr Mehl aus den königl. Magazinen zu erhalten, hat die Armen bis jetzt aufrecht gehalten; allein auch dieser letzte Anker ist verloren. Wie es aber enden soll bis zur Ernte, ist nicht abzusehen.

Deutschland.

München, 17. Juni. (Elbf. Z.) Vor kurzer Zeit wurden dahier ein paar politische Untersuchungen eingeleitet, die dem ersten Gerüchte nach auch Dinge von Wichtigkeit sein sollten, thatsächlich aber sich auf ganz alltägliche Wirthshaus-Zungen-Excesse beschränkten. Dergleichen Raisonneurs werden in den polizeilichen Veröffentlichungen über die verhängten Polizeistrafen als Majestätsbeleidiger oder Majestätsverbrecher aufgeführt, und Fama thut dann das Uebrige, um ein Paar Schuster- oder Schneidergesellen berühmt zu machen, bis zu dem bekannten Akt der devoten Abbitte vor dem königl. Bildnisse. — In manchen Kreisen hat die nachträglich bekannt gewordene Angabe überrascht, daß unser Kronprinz gelegentlich seiner Reise nach Berlin in Leipzig den Professor Dr. Harleß habe zu sich bescheiden lassen, um ihm einige schmeichelhafte Aufmerksamkeiten zu erweisen. Professor Harleß hat bekanntlich Baiern verlassen, weil ihm seine Opposition auf dem Landtag vom Jahre 1843 (so wurde wenigstens allgemein angenommen und auch auf dem jüngsten Landtag öffentlich behauptet), eine Verweisung von Erlangen nach Baireuth zugezogen hatte.

München, 21. Juni. (N. K.) Das Regierungsblatt Nr. 17 (vom 20. Juni) veröffentlicht die zwischen Bayern und Frankreich abgeschlossene und bereits ratifizirte Convention über gegenseitige Auslieferung von Verbrechern. Auf politische Vergehen sind die Bestimmungen der Convention nicht anwendbar.

Nürnberg, 22. Juni. (N. K.) Der Kronprinz von Würtemberg ist, begleitet von dem Fürsten von Hohenlohe, dem General-Lieutenant Frhrn. v. Spitzenberg und dem Frhrn. v. Berlichingen, gestern Nachmittag um 2 Uhr von Stuttgart dahier eingetroffen und hat heute Morgen seine Reise nach Petersburg fortgesetzt.

Mannheim, 19. Juni. — Das hiesige „Journal" nimmt Mannheim gegen die gehässigen Angriffe in Schutz, deren Zielscheibe diese liberale Stadt von einer bekannten Seite her neuerdings geworden ist. Sie habe sich, wird bemerkt, stets durch regen Sinn für Ordnung ausgezeichnet. In Mannheim sei kein Habersches Haus demolirt worden, wie in Karlsruhe, dort fanden keine Bier-Excesse statt, keine Arbeiter-Aufstände, keine Gesetzes-Ueberschreitungen, und die Bürgerschaft verfuhr stets mit Mäßigung und Besonnenheit. Unter der Einwohnerschaft herrsche keinerlei Vorurtheil, wohl aber ein lebendiges Rechtsgefühl, welches verlangt, daß Jedermann, welchem Stande er auch angehöre, von dem Arm der Gerechtigkeit ergriffen werde, wenn er das Gesetz übertreten hat.

Hannover, 17. Juni. (Hann. Z.) Die erste Kammer hat den Beschluß der zweiten Kammer über Reduktion des Militair-Etats, und, wie das Protokoll ausdrücklich hinzufügt, „ohne Bemerkung einstimmig abgelehnt."

(Aach. Z.) Die Oeffentlichkeitsfrage in Beziehung auf den Civilprozeß wird hier noch tagtäglich und stündlich ventilirt. Die Begutachtungs-Kommission des neuen Entwurfs ist noch immer beschäftigt, hat schon sogar wie man sagt, die Mündlichkeit einstimmig angenommen. Der Abg. Dr. Siemens, Mitglied dieser Kommission, geht eigends, wie ich höre, zum Zwecke der praktischen Anschauung an den Rhein. Er ist schon ohnehin ein Freund des öffentlichen Verfahrens; hoffen wir daher, daß die Eindrücke, die er sich in der Rheinprovinz gewinnen will, dazu beitragen, dies Prinzip endlich bei uns heimisch zu machen. Nachdem der Justizrath Schmidt in Celle, die Advokaten in Stade und Hannover sich für dies Prinzip ausgesprochen haben, sind neuerdings wieder Petitionen aus den Göttingschen Städten bei der Ständeversammlung in dieser Beziehung eingegangen. Die 80 gedruckte Seiten lange Petition von Stade schließt mit einem Gesuch an die Kammern; „Den neuen Entwurf einer allgemeinen Prozeß-Ordnung abzulehnen und bei hoher Regierung zu beantragen, daß 1. die unlängst verheißene gründliche Reform in der Gerichtsverfassung eingeführt, die Gerichte zweckmäßiger organisirt, namentlich die Justiz von der Administration getrennt und 2. der Entwurf einer neuen Prozeß-Ordnung, auf den Prinzipien der Oeffentlichkeit und Mündlichkeit gebaut, wobei aber durch Gestaltung eines schriftlichen Vorverfahrens eine allzeitige Prüfung gesichert wird, vorgelegt werden."

Hamburg, 23. Juni. (H. N. Z.) Nachträglich fügen wir unserem Artikel aus dem Jewish Chronicle, Hamburg, 17. Juni hinzu, daß der Repräsentant der großen k. York-Loge zu Berlin bei der großen Loge in England, Ritter Hebeler, seine Resignation bereits eingereicht, und daß Hamburg und Holland wahrscheinlich dem Beispiele Großbritanniens folgen werden. Dem Grafen von Zetland ist für sein energisches Auftreten ein Dank votirt worden.

Russisches Reich.

Nachrichten aus Tiflis (aus nicht russ. Quellen) melden Folgendes über den bevorstehenden Feldzug im Kaukasus und über die jüngsten Vorgänge daselbst: Im russ. Heere am Kaukasus wurden große Vorbereitungen zu einer neuen Expedition in die Gebirge vorgenommen, und es trafen sowohl zu Wasser als zu Lande neue Truppenverstärkungen und große Vorräthe an Munition und Lebensmitteln ein. Fürst Woronzow soll wiederholt sein Bedenken gegen diesen Feldzug ausgesprochen haben; ein höherer Wille aber besteht auf der Ausführung des im vorigen Jahre gefaßten Planes, eines Angriffs- und Vertilgungskrieges gegen die Bergvölker. Die Expedition soll noch im Laufe dieses oder zu Anfang des nächsten Monats stattfinden und aus drei Colonnen bestehen, von denen die mittlere das eigentliche Operationscorps bildet und die beiden äußern zur Unterstützung desselben dienen, hauptsächlich aber bestimmt sind, den Feinden die Zufuhr von Lebensmitteln und Hülfstruppen abzuschneiden. Fürst Woronzow wird dem Zuge selbst beiwohnen und General Freitag eine der Nebencolonnen commandiren. Das Ziel der Expedition soll auch diesmal Schamyls Wohnort, der Aul Weden sein, welcher ungefähr 10—12 Meilen nordöstlich von seiner frühern Residenz Dargo in einem dichten, von steilen Felsklippen u. Engpässen durchschnittenen Walde gelegen ist. Was Schamyl betrifft, so hat er, wie die russ. Berichte selbst zugestehen, eine Streitmacht von 18 bis 20,000 M. zu seiner Verfügung und seine Emissaire waren fortwährend thätig, neue Bundesgenossen anzuwerben, besonders auf dem rechten Flügel der russischen Linie. Sein letzter Zug, den er über die Sundscha und den Terek unternahm, ist ihm keineswegs so mißglückt, wie man aus den Andeutungen der offiziellen Berichte schließen sollte. Er hatte offenbar nur den Zweck, einzelne Stämme für ihren Abfall zu züchtigen und dadurch die übrigen zu schrecken; zu gleicher Zeit aber sich mit Proviant, Waffen und Munition, deren Zufuhr jetzt äußerst erschwert ist, auf diesem Wege zu versorgen. Beides ist ihm vollkommen gelungen. So hat er nicht blos die Kabarden und die benachbarten Stämme schwer heimgesucht, sondern auch alle russischen Kreposten an der Sundscha und am Terek aufgehoben, wobei, was er suchte, reichlich in seine Hände fiel. — Obwohl General Freitag von seinem Unternehmen rechtzeitig Kenntniß erhielt und mit den Verstärkungen, die er an sich zog, wenigstens 15,000 Mann unter seinem Befehle hatte, so wagte er es doch nicht, sich dem Emir entgegen zu werfen, sondern zog es vor, ihm in einiger Entfernung zu folgen und bei günstiger Gelegenheit seine Nachhut anzugreifen. In den Kämpfen, die sich dabei entsponnen, waren die Verluste auf beiden Seiten ziemlich gleich, jedenfalls aber auf jener der Bergvölker

nicht beträchtlicher als auf der russischen. Schamyl brachte dagegen seine Beute, worunter mehrere Tausend Stück Vieh, ungeschmälert in Sicherheit; seine Anhänger haben auch seit jenem Zuge den kleinen Gebirgskrieg auf dem linken Flügel der russischen Linie fortgesetzt.

Frankreich.

Paris, 20. Juni. — Wie verlautet, hat der verstorbene Papst der Königin der Franzosen ein schönes Christusbild aus Elfenbein testamentlich vermacht, auf welches er großen Werth legte und das er bisher in seinem Oratorium hatte.

Der Courrier français deutet auf eine politische Annäherung zwischen Oesterreich und England hin und sagt sogar: „Wir wissen, daß Herr v. Metternich und Lord Aberdeen damit beschäftigt sind, die Bedingungen zu einem Schutz- und Trutzbündniß vorzubereiten, welches jetzt zu einem fortwährenden Kurierwechsel zwischen Wien und London Anlaß giebt." Kaiser Nicolaus soll sich dagegen dem Tuilerienkabinet zu nähern entschlossen sein; daß er dem Könige der Franzosen mehrere Orden zur Vertheilung unter den Hafenoffizieren zu Toulon anheimgab, deutete man schon günstig, und nun ist auch die Rede davon, daß Graf Pahlen wieder als russischer Gesandter hier erwartet würde, so wie, daß Hr. v. Barante den Befehl erhalten habe, wieder auf seinen Posten als Gesandter nach Petersburg abzugehen. Bestätigt sich dies, so hat die russische Politik Frankreich gegenüber sich gewendet.

Großbritannien.

London, 19. Juni. Bei der jüngsten Preisvertheilung der hiesigen Gesellschaft zur Förderung des Kunstfleißes, welcher Ibrahim Pascha beiwohnte, empfing auch ein Geistlicher für die Erfindung einer neuen Art Streichriemen zu Rasirmessern, einen Preis. Der Pascha soll, als er dies vernommen, listig lächelnd zu seinem Dolmetscher gesagt haben: „Die Mollahs meines Landes studiern nur den Koran, aber hier sinnen die Priester darauf, das Volk zu scheeren."

Den 18. fand die erste Jahresversammlung der Leiter des hiesigen deutschen Krankenhauses, unter dem Vorsitz des k. preuß. Gesandten, wirkl. Geh. Raths Bunsen, statt. Der Ausschuß-Bericht lautet sehr günstig. Reichliche Unterstützungen fließen der Anstalt zu. Seit der Eröffnung des Hospitals sind 424 Kranke unentgeltlich behandelt worden, etwa 600 Arme erholten sich Raths und 6 sind gestorben. Alle Beamte des Hauses sprechen deutsch, und da die Mehrzahl der Kranken evangelischer Religion ist, so ist zwar ein evangelischer Geistlicher angestellt, den Geistlichen jedes Bekenntnisses aber Zutritt gestattet.

In dem Cambridger Dreifaltigkeits-Collegium haben in dem letzten Halbjahr so viele Uebertritte zur katholischen Religion stattgefunden, daß man jetzt an eine Verhütung fernerer Uebertritte denkt. *)

Noch immer ist in dem Bezirk von Birmingham die Hitze so groß, daß die Eisenarbeiter ihre Thätigkeit einstellen mußten. Auch aus Wolvarhamton, wo vorgestern und gestern 96° Hitze (Fahrenheit) (27° Reaumur) im Schatten und 120° in der Sonne waren, mußte ein Gleiches geschehen.

Belgien.

Brüssel, 21. Juni. — Ein wichtiges Dokument das in der gestrigen Kammersitzung veröffentlich wurde, ist ein Bericht des Thielter (Flandern) Abgeordneten de Roo über Bittschriften aus Flandern, welche den Zollanschluß an Frankreich im Interesse der Linnenindustrie verlangen. Der Berichterstatter bedauert zwar, daß man Hoffnungen und Wünsche angeregt, die für den Augenblick nicht erfüllt werden konnten, weil der Vertrag mit dem Zollverein eine hindernde Fessel sei; er erklärt aber, daß wenn Frankreich den Zollanschluß aufrichtig wollen werde, in Belgien gewiß kein Hinderniß sich finden werde, weil dort alle Welt den Zollanschluß an Frankreich wünsche. Ist das deutlich genug? Wo bleiben da noch die germanischen Sympathien?

Dänemark.

Kopenhagen, 19. Juni. — **Faedrelandet** vom 17. d. ist mit Beschlag belegt worden. Dieses ist die erste Beschlagnahme nach dem neuen Placat vom 3ten, und es wird sich nun zeigen, ob die Kanzelei es der Redaction jenes Blattes anheimstellen wird, selbst das Erkenntniß der Gerichte zu verlangen oder nicht, bemerkt **Kjöbenhavnsposten.**

Flyveposten berichtet über einen Straßenauflauf der am 17ten d. Nachmittags bei Gelegenheit des Exerzirens der Recruten des bürgerlichen Artillerie-Corps auf dem Laboratorium stattgefunden. Einer der Recruten hatte sich nämlich geweigert, an den Uebungen theilzunehmen, und war in Folge dieser Weigerung und seines widerspenstigen Betragens verhaftet worden, fand aber in der Nähe der Knippelskirche Gelegenheit zu entwischen und ward von seinen Verfolgern, einem Lieutenant und einem Unteroffizier, eingeholt. Damit er aber nicht wieder entwische, nahmen sie ihn zwischen sich und faßten ihn beim Kragen. Dieses erregte die Erbitterung der zusammengelaufenen Menge, die zu zischen und zu schreien anfing, um ihn frei zu bekommen. Selbst nachdem der Arrestant in die Hauptwache gebracht war, wurden der Lieutenant und Unteroffizier von der Menge bis in ein Haus in der großen Königstraße verfolgt, in welches sie sich geflüchtet hatten und von wo aus sie die Hülfe der Polizei requirirten; erst als diese erschien, wurde der Volkshaufen vermocht, auseinander zu gehen.

*) Unter andern ist auch der berühmte Verbreiter des Puseyismus, Newmann, übergetreten. Red. d. Spen. Z.

Schweden.

Christiania 16. Juni. — Den 11. d. legte hier der Buchhändler Dzwonkowski erst seinen Eid auf die Verfassung ab und ist demzufolge nun unter unsere stimmberechtigten Bürger eingetreten.

Italien.

Rom, 12. Juni. (D. A. Z.) Der Cardinal Micara ist ernstlich krank. Nachdem er vorgestern bereits wieder aufgestanden war, hat er sich gestern aufs neue legen müssen. Zwei Aderlässe sind schon gemacht worden. Drei Aerzte pflegen ihn. Alles dies, verbunden mit seinem hohen Alter, läßt ein ungünstiges Prognostikon stellen. Die Krankheit wird für ein rheumatisches Fieber erklärt. (Nach zwei französischen Journalen soll Cardinal Micara in Folge eines Schlagflusses bereits verschieden sein.) Tritt er nicht mit ein, so werden die übrigen Cadinäle allerdings ein ruhigeres Leben haben. Der Opposition, in so fern sie heilsame Reformen beabsichtigt, wird durch seine Abwesenheit eine vorzügliche Stütze entzogen. Im Volke laufen ganz eigene Gerüchte um. Die versammelte Menge soll ihn beim Vorüberfahren bereits als Papst angerufen und um den Segen gebeten haben. Man spricht sogar davon, es seien Versuche gemacht worden, ihm die Pferde auszuspannen: Alles Gerüchte, die zwar verbürgten Grundes ermangeln, aber die Stimmung der niedern Volksklasse treffend schildern. In einer lateinischen Litanei, welche Pasquino für die Dauer des Conclave componirt hat, wird der Leidenschaftlichkeit des Cardinal Ferretti (des nunmehrigen Papstes) gedacht.

Nachrichten aus Bologna vom 11ten melden, daß Herr Savelli, der neue Prolegat für die vier Legationen, am 9ten in Bologna angekommen und an die Spitze der Geschäfte getreten ist. Zu Vicelegaten wurden ernannt: Graf Ranuzzi für Bologna, Graf Graziadei für Ferrara, Marquis Paolucci de Calboli für Forli und der Graf A. Lovatelli für Ravenna. An die Stelle der geistlichen Regierung durch Cardinallegaten in den Legationen scheint also wieder die weltliche Regierung zu treten, wie dies schon vom Januar 1832 bis Juni 1836 der Fall war.

Moldau und Walachei.

Aus den Donau-Fürstenthümern, 10. Juni. (Voss. Z.) Der Fürst Hospodar der Walachei hat den Sturm in Galizien vorhergesehen, und auf den Schutz der unterdrückten Bauern seit seiner Erhebung auf den Thron Bedacht genommen, er hat gesucht einen bessern Zustand der bäuerlichen Verhältnisse herbeizuführen, wobei er freilich auf den größten Widerstand der Bojaren gestoßen ist. Der Fürst der Moldau, der gegen die dort noch viel reichere, daher mächtigere Aristokratie nichts ausrichten konnte, hat wenigstens auf seinen in der Bukowina gelegenen Gütern die bessere Erfahrung gemacht, und gefunden, daß reiche Bauern auch den Reichthum des Gutsherrn befördern. Das Beispiel Galiziens wird es endlich dahin bringen, daß auch in den Donau-Fürstenthümern Gesetze für die Bauern gehalten werden. Daß diese gut sind, wenn sie nur gehalten werden, sieht man aber in der Bukowina, wo das Gesetz des Fürsten Maurocordato der Moldau, wozu sonst die Bukowina gehörte, zur Ausführung gebracht worden. Dies Land ist blühend, wogegen Galizien mit seinen polnischen bäuerlichen Verhältnissen das ärmste Land Europas ist.

Miscellen.

Potsdam, 22. Juni. In unserer Stadt sind vor einigen Tagen mehre junge Gäste aus der Ferne eingezogen, die ohne Zweifel geeignet sind ein allgemeines Interesse zu erregen. Ein moldauischer Hauptmann führte dem hiesigen Cadettenhause neun moldauische Knaben aus Jassy zu, die hier vier Jahre verbleiben, dann zwei Jahre das Berliner Cadettenhaus besuchen und endlich noch drei Jahr in das preußische Heer eintreten werden. Nach dieser Frist kehren die jungen Männer entweder in ihr Vaterland zurück oder nehmen Militairdienste, wo es ihnen beliebt. Es sind Söhne von moldauischen angesehenen und bekannten Bojaren; die Namen Stourdza, Gergel, Katardzin, Aslan, Milow sind besonders hervorzuheben. Bekanntlich ist das moldauische ungefähr 600 Mann betragende Militair nach der Rückkehr der beiden Söhne des Hospodar Stourdza, die vor einigen Jahren in Berlin sich zum Staatsdienste vorbereiteten, fast ganz auf preußischen Fuß gesetzt.

In Alexandrien liegen 400 große Kisten, welche Prinz Waldemar von Preußen von seiner morgenländischen Reise mitgebracht hat. Der Inhalt derselben besteht theils in naturgeschichtlichen und ethnographischen Gegenständen, theils in einer reichen Sammlung Handschriften in verschiedenen asiatischen Sprachen. Diese Kisten sollen auf dem Seewege über Hamburg nach Berlin befördert werden.

Paris, 20. Juni. In Saint Ouen ist ein schreckliches Verbrechen begangen worden. Ein Limonadier in dieser Stadt hatte sich seit Kurzem mit einem jungen sehr schönen Frauenzimmer verheirathet. Da er Geschäfte halber vor einigen Tagen nach Paris reisen mußte, so blieb seine Gattin mit dem Aufwärter, einem jungen Menschen Namens Petry, allein. Der Besitzer des Etablissements kehrt Abends zurück, aber welch ein Anblick harrt seiner! Er tritt in sein Haus, wo er jedoch Niemand findet; er ruft, man antwortet ihm nicht; endlich geht er in den Keller hinab und hier findet er seine unglückliche Gattin, von schrecklichen Wunden an Hals und Kopf bedeckt, ermordet. Der Verdacht fiel sogleich auf den Aufwärter, die Nachbaren hatten ihn fortgehen sehen, und eine Summe von 450 Frs., deren Verlust der Limonadier in seinem Sekretär entdeckte, bestärkte die Vermuthung eines Raubmordes. Alsbald wurden die Polizei-Behörden, besonders die von Paris, unterrichtet, und der letztern ist es gelungen, Petry in einer der Vorstädte von Paris festzunehmen. Derselbe hat sein schauderhaftes Verbrechen schon eingestanden.

Kopenhagen, 19. Juni. — An einem Abend der vorigen Woche hat man an der Sundküste, namentlich zwischen Vedbek und Rungsted, eine Art **Fata Morgana** wahrgenommen. Die Insel Hveen nämlich schien gänzlich in die Ferne zu verschwinden, während dagegen Schonen und vornehmlich Landskrona sich so sehr der dänischen Küste zu nähern schienen, daß man sie so zu sagen mit den Händen greifen konnte. Dabei gewährten die vorbeisegelnden Schiffe einen sehr merkwürdigen Anblick. Einige zeigten sich nämlich, als ob man sie durch einen Nachttelescop betrachte, die Masten nach unten und den Rumpf nach oben gekehrt, während andere sich in ihrer natürlichen Stellung zeigten. Man erinnert sich noch nicht, hier an der Küste eine ähnliche Erscheinung wahrgenommen zu haben. Sie währte im Ganzen eine Stunde.

Schlesischer Nouvellen-Courier.

Tagesgeschichte.

Breslau, 24. Juni. (Bresl. Handbl.) In Nr. 34 und 35 dieses Blattes wurde über die Gründung eines „Kassen-Vereins" am hiesigen Orte berichtet, wir sind heute in den Stand gesetzt, einige nähere Nachrichten über dieses Unternehmen zu geben. Durch angestrengte Thätigkeit ist es gelungen, die Eröffnung in den ersten Tagen des nächsten Monats festzusetzen und wenn man die vielen Schwierigkeiten bedenkt, mit denen die Constituirung eines solchen Unternehmens verbunden ist, so wird gewiß Jeder den Eifer um so mehr anerkennen, der an den Tag gelegt worden ist, um dieses für unsern Platz so wichtige und einflußreiche Institut bald möglichst zu eröffnen. Die Interessenten, welche solidarisch verpflichtet, sich zur Gründung dieses Vereins verbunden, sind nachstehende Handlungshäuser: L. Bambergs W. u. Söhne, B. G. Callinich, Eichborn u. Comp., J. A. Frank, Joh. Aug. Glock, Gebr. Guttentag, E. Heimann, J. F. Kraker, S. L. Landsberger, C. T. v. Löbbeke u. Comp., Milde u. Comp., Heym. Oppenheim, G. v. Pachalys seel. Enkel, Prinz u. Marck, Th. Reimann, Ruffer u. Comp., Lorenz Salice, Schiller u. Müller, F. E. Schreiber Söhne. Als Verwaltungs-Ausschuß wurden durch Stimmenmehrheit, Herr Geh.-Rath v. Löbbeke, Hr. Kommerzienrath Schiller, Hr. Kommerzienrath Kraker, Hr. L. Eichborn, Hr. Th. Molinari, Hr. Stadtrath Franck, Hr. Stadtrath Salice, Herr Lehfeldt erwählt. Wie bereits erwähnt, zahlt Jedes der dabei betheiligten Handlungs. Häuser 10,000 Thaler ein, so daß 200,000 Thaler vorläufig den Grundfond der Gesellschaft bilden. Es werden auf diese Summe, Wechsel bis zu dem dreifachen Betrage, in Apoints von 20, 100, 200 und 400 Thlr., auf Sicht lautend, ausgegeben, mit deren Anfertigung Herr Maler Aug. Höcker, nach einer von ihm erfundenen Methode, beauftragt ist. Die Eröffnung des Geschäfts hängt davon ab, bis wann diese Wechsel angefertigt sein werden, und ist dies die alleinige Ursache, daß der Verein, nicht wie früher bestimmt war, seine Thätigkeit mit dem 1. Juli beginnen kann. Der Verein beabsichtigt Diskonto-Geschäfte zu betreiben und ist als Prinzip aufgestellt worden, ein Drittheil des Kapitals in Wechseln, ein Drittheil in Communal- und Staatspapieren und ein Drittheil in Eisenbahnaktien anzulegen. Ferner wird ein Giro-Verkehr eingerichtet, an dem Jeder, auch Nicht-Kaufmann Theil nehmen kann. Das Local wird in der Börse links parterre sein, und die Bevollmächtigten der Gesellschaft sind in der Person des Kaufmann Herrn L. Heincke und Kaufmann Herrn Rahner erwählt. Die Kräfte dieses neuen Unternehmens sind zwar, besonders wenn man den hiesigen Platz und seine Bedürfnisse bedenkt, nicht gerade bedeutend, doch ist dasselbe dafür um so fester und sicherer, und es läßt sich wohl erwarten, daß von den Hülfsmitteln, in deren Besitz der Verein ist, durch die Einsicht des Verwaltungs-Aus-

schusses eine gute Anwendung gemacht, und daß das Grundkapital sich nach Bedürfniß wohl vermehren wird. Jedenfalls begrüßen wir das neue Unternehmen als ein hoffnungsvolles, und sind der festen Ueberzeugung, daß es seine günstigen Wirkungen auf Handel und Wandel bald äußern werde.

Breslau. (D. A. Z.) Die holländische Societät der Wissenschaften zu Harlem hatte für das Jahr 1846 die Aufgabe gestellt, ob die Steinkohlen aus Pflanzen gebildet würden, welche an dem Orte gewachsen wären, wo man erstere gegenwärtig findet, oder nicht, und zugleich eine Vergleichung mehrer Steinkohlenlager mit einander gewünscht, in so weit sich daraus Resultate zu Gunsten der einen oder der andern Ansicht ergäben. In der Sitzung der Societät am 23. Mai wurde in Folge der einstimmig günstigen Berichte aller Mitglieder der Preis einer Arbeit zuerkannt, als deren Verfasser sich bei Eröffnung des versiegelten Zettels der Professor Dr. Göppert aus Breslau ergab. Die Societät fand sich dabei bewogen, ihrem beständigen Secretair für Aufstellung der Preisfrage, welche diese Arbeit hervorgerufen, eine silberne Medaille zu votiren. Der gewöhnliche Preis ist die goldene Medaille von 150 Fl. Werth, bei einstimmiger Wahl wie hier aber auch noch der gleiche Betrag in Gelde. Je schwieriger es heutzutage dem wahren wissenschaftlichen Verdienste wird, im Vaterlande Würdigung zu finden, um so lebendiger ist die Theilnahme Derer, welche dies bedauern, wenn das Ausland uns darin zuvorkommt.

Brieg, 23. Juni. — In Breslau heißt es allgemein, Se. Majestät der König werde am 26. August in Breslau eintreffen, auf der Eisenbahn bis Königshütte gehen und in Oppeln das Mittagsmahl einnehmen. — Die österreichischen Künstler Gebhardt und Pokorny, welche seit Kurzem in mehreren schlesischen Städten wunderliebliche Tableaux zeigen, sind zu dem Zwecke in unser Vaterland gekommen, den Empfang Rothschild's im August auf seiner schlesischen Herrschaft Hultschin durch ihre Kunst verherrlichen zu helfen. Sie haben dazu ein sehr großes prachtvolles Tableau gefertigt, aus des Gefeierten Marmorbüste und Wappen bestehend und zusammt den Beigaben seine Devise: concordia, industria, integritas versinnlichend. Dies Tableau wird 1000 Gulden Münze kosten und im Schlosse zu Schillersdorf aufgestellt werden. — Der Eröffnung der Eisenbahnstrecke nach Myslowitz sieht man noch diesen Herbst, und der nach Krakau künftiges Frühjahr entgegen. Eine halbe Meile hinter Myslowitz wird die Warschauer Bahn die schlesisch-krakauer durchschneiden. Alle Tage sehen wir hier Schaaren von Landleuten viele Meilen her, besonders von der polnischen Seite, in unsre Mühlen kommen, die Gott danken, wenn sie für Geld und gute Worte etwas Mehl bekommen. Satt-essen ist, bei den hohen Kartoffelpreisen, für die ärmere Bevölkerung des rechten Oderufers eine Seltenheit in dieser Zeit. (Samml.)

†† Hirschberg, 24. Juni. — Herr Bürgermeister Hertrumpf hat in diesen Tagen sein Amt als Vorsteher der christkatholischen Gemeinde niedergelegt, weil er sich, wie es heißt, nicht an einer mit der neuen Kirchenreform unverträglichen religiösen Richtung, welche in der Gemeinde einige Vertreter finden soll, betheiligen will. Jedenfalls müssen starke Gründe zu diesem Schritte vorliegen, weil er denselben sonst gewiß nicht gethan haben würde, da er mit Entschiedenheit der Reform angehört und für dieselbe schon große Opfer an Zeit und Geld gebracht hat. Wir wünschen aufrichtig, daß es dem jetzigen Vorstande mit Unterstützung des Hrn. Prediger Ronge gelingen möge, ein Zerwürfniß zu beseitigen, bei dem mindestens an kein Gedeihen der Gemeinde zu denken ist. Vom Zutritt, der unter andern Umständen gewiß erfolgt wäre, kann gegenwärtig die Rede nicht sein. Sollte es den Vorständen zu Hirschberg und Lähn nicht angemessen erscheinen zur Widerlegung der vielen Gerüchte selbst das Nöthige in der Angelegenheit zu veröffentlichen?

* Hirschberg, 25. Juni. — Die städtische Armendirection hat kürzlich Rechnung über die Verwaltung des Armenwesens gelegt. Da im Wesentlichen keine Veränderungen in diesem Gegenstande der Verwaltung vorgekommen sind, und über die Weise derselben in frühern Berichten schon das Nöthige gesagt ist, so wollen wir den Raum nicht für Wiederholungen verwenden, der uns zur Besprechung wichtiger Zeitfragen oft fehlt. Nur so viel sei bemerkt, daß aus der Hauptarmenkasse für die Armenpflege verwandt worden sind $1135\frac{2}{5}$ Thlr., aus der Hospitalkasse $1200\frac{1}{4}$ Thlr., aus der Stifterkasse $264\frac{1}{2}$ Thlr., aus der Armenhauskasse $1992\frac{2}{3}$ Thlr., aus der Privat-Almosenkasse $495\frac{3}{4}$ Thlr., an besondern Legaten $201\frac{3}{5}$ Thlr., an Extra-Almosen $63\frac{2}{5}$ Thlr., zusammen $5353\frac{7}{10}$ Thlr. Damit sind versorgt worden 70 Personen im Armenhause und außerdem betheilt oder verpflegt 285 Personen. Aus dem bestehenden Franz'schen Spinnmaterialien-Magazin wurden an 60 arme Spinner Flachs und Werg verabreicht, woraus 2448 Strähn Garn gesponnen wurden, wofür die Summe von 102 Thlr. an Spinnlohn bezahlt worden ist. Außer diesen Zuwendungen genießen die Armen auch noch die Unterstützung freier Krankenpflege und Medizin aus der großen Franz'schen Stiftung, aus der auch noch Bekleidungs-Unterstützungen verabreicht werden. Man wird hieraus ersehen, daß, wie manche Thräne der Noth auch ungetrocknet bleiben mag, in Hirschberg verhältnißmäßig viel für die Armen geschieht. Ein Sparverein, wie solche in Breslau und Berlin bestehen, hat hier noch nicht zu Stande gebracht werden können, so viel sich auch der wegen seiner edeln, gemeinnützigen Bestrebungen bei uns hochgeachtete Hr. Major v. d. Marwitz dafür bemüht hat. Es ist zu bedauern, daß Alles, was nur durch gemeinschaftliches Wirken zu Stande gebracht werden kann, bei uns gar zu sehr erschwert ist. Es ist manchmal gar nicht, als wenn Hirschberg zum preußischen Staat gehörte. Daß ich nur Ein Beispiel anführe, so sind es wohl schon gegen 6 Monat, daß man mit Errichtung einer Bürgerressource begonnen hat, aber noch ist dieselbe nicht zu Stande gebracht. Seit mehrern Monaten soll das Statut dazu bereits der königl. Regierung zu Liegnitz zur Genehmigung vorliegen und diese noch nicht erhalten haben. Man will hier gar nicht begreifen, warum man es überhaupt nach Liegnitz geschickt hat, noch weniger, welche verfängliche oder gefährliche Paragraphen die Genehmigung verzögern können.

Breslauer Getreidepreise vom 26. Juni.

	Beste Sorte:		Mittelsorte:		Geringe Sorte	
Weizen, weißer	80	Sgr.	70	Sgr.	55	Sgr.
Weizen, gelber	78	"	66	"	50	"
Roggen	63	"	61	"	57	"
Gerste	$54\frac{1}{2}$	"	50	"	$47\frac{1}{2}$	"
Hafer	41	"	$37\frac{1}{2}$	"	35	"

Briefkasten.

Reisen, im Großherzogthum Posen, von St. das.; zur Aufnahme nicht geeignet. — Gleiwitz, 24. Juni, von H. daselbst, eine Rabbinatsangelegenheit betreffend; zur unentgeldlichen Aufnahme nicht geeignet.

Auflösung der Charade in der gestr. Zeitung: Kniekehle.

Actien-Course.

Breslau, 26. Juni.

Oberschles. Litt. A. 4% p. C. $109\frac{1}{2}$ Br. Prior. 100 Br.
dito Litt. B. 4% p. C. $100\frac{1}{2}$ Gld.
Breslau-Schweidnitz-Freiburger 4% p. C. abgest. 103 Br.
dito dito dito Prior. 100 Br.
Niederschles.-Märk. p. C. 95 etw. bez. u. Gld.
Ost-Rheinische (Cöln.-Minden) Zus.-Sch. p. C. 97 Gld.
Wilhelmsbahn (Cosel-Oderberg) p. C. 88 Br.
Sächs.-Schl. (Dresd.-Görl.) Zus.-Sch. p. C. $100\frac{1}{4}$ Gld.
Neisse-Brieg Zus.-Sch. p. C. $81\frac{3}{4}$ Br.
Krakau-Oberschles. Zus.-Sch. p. C. $83\frac{1}{3}$ Gld.
Cassel-Lippstadt Zus.-Sch. p. C. $92\frac{5}{8}$ bez.
Friedrich-Wilh.-Nordbahn Zus.-Sch. p. C. $84\frac{2}{3}$ bez.

Bekanntmachung.

Bei dem bevorstehenden Beginn der diesjährigen Schießübungen der königl. 6ten Artillerie-Brigade auf dem bekannten Schießplatze bei Carlowitz werden Zuschauer und andere dieser Gegend nahe kommende Personen hierdurch gegen unvorsichtige Annäherung an die Schußlinie gewarnt und aufgefordert, den Anweisungen der angestellten Distanciers, so wie der Polizei-Offizianten und Gensd'armen bei Vermeidung sonstiger Ordnungsstrafe unbedingt Folge zu leisten.

Breslau den 18. Juni 1846.

Königl. Gouvernement und Polizei-Präsidium.

Bekanntmachung.

Vom 1sten k. Mts. ab wird die bestehende Kariolpost zwischen Groß-Strelitz und Gogolin in eine Personenpost verwandelt werden, bei welcher die freie Mitnahme von 30 Pfd. Gepäck gestattet ist. Beichaisen werden zu derselben nach Bedürfniß gestellt.

Breslau den 25. Juni 1846.

Königl. Ober-Post-Amt.

Bekanntmachung.

Der Beschluß der städtischen Behörden einen Plan von der Stadt und deren Umgebung aufzunehmen, ist jetzt in der Ausführung begriffen, und mit dem Geschäft der Königliche Regierungs-Feldmesser Herr von Möllendorf betraut. Indem wir dies zur allgemeinen Kenntniß bringen, beauftragen wir die Vorsteher, Inspectoren und Schaffner städtischer Institute, dem Hrn. v. Möllendorf den Zutritt zu den Gebäuden, Gehöften, Gärten ic. derselben zu gewähren, ersuchen auch die verehrlichen Vorstände der Königl. und Privat-Institute dies dem Herrn v. Möllendorf ebenfalls zu gestatten, indem derselbe verpflichtet worden ist die Situation aller öffentlichen Institute mit ihren Nebengebäuden ic. aufzunehmen. Breslau, den 23. Juni 1846.

Der Magistrat hiesiger Haupt- und Residenzstadt.

Beilage zu № 147 der privilegirten Schlesischen Zeitung.
Sonnabend den 27. Juni 1846.

Letzte Nachrichten.

Berlin, 26. Juni. — Se Majestät der König haben Allergnädigst geruht, den Commerzien-Räthen Witt zu Danzig und Lutterkorth zu Tilsit, so wie dem Oberlehrer Heydenreich daselbst den rothen Adler-Orden vierter Klasse; dem Premier-Lieutenant a. D. und Rittergutsbesitzer Hans August v. Kleist-Retzow auf Groß-Kouarczin bei Schlochau in Westpreußen den St. Johanniter-Orden; desgleichen den Matrosen Ewald Poller und Ernst Pigorsch die Rettungs-Medaille am Bande zu verleihen; den bisherigen Land- und Stadtgerichts-Director Hülsmann in Iserlohn zum Director des Land- und Stadtgerichts in Münster zu ernennen; und dem Glasermeister Lude in Charlottenburg das Prädikat eines Hof-Glasermeisters zu verleihen.

Se. Majestät der König haben Allergnädigst geruht, dem Staats-Minister Eichhorn die Anlegung des ihm verliehenen Großkreuzes des königl. griechischen Erlöser-Ordens, so wie dem Ober-Bibliothekar, Geheimen Regierungsrath Dr. Pertz, des goldenen Ritterkreuzes desselben Ordens; desgleichen dem Schiffs-Eigenthümer Braune in Magdeburg die Anlegung der von dem Senate der freien Stadt Hamburg ihm verliehenen, zur Erinnerung an den Brand im Jahre 1842 gestifteten Medaille zu gestatten.

Se. königl. Hoheit der Kronprinz von Würtemberg ist über Stettin nach St. Petersburg abgereist.

Der königl. sardinische außerordentliche Gesandte und bevollmächtigte Minister am hiesigen Hofe, Graf Rossi, ist von Neu-Strelitz hier angekommen.

Se. Excellenz der großerzogl. mecklenburg-strelitzsche Wirkliche Staatsminister v. Dewitz ist nach Leipzig abgereist.

Das 16te Stück der Gesetz-Sammlung enthält unter No. 2712 das Gesetz, wegen Präklusion der Ansprüche früherer Besitzer regulirungsfähiger bäuerlicher Stellen im Großherzogthum Posen, im ehemaligen Kulmmichelauschen Kreise und im Landgebiete der Stadt Thorn; vom 8. Februar d. J.; und unter No. 2713 die Allerhöchste Bestätigungs-Urkunde vom 12ten Juni d. J. nebst dem dazu gehörigen Nachtrage zu dem Statute der Niederschlesischen Zweigbahn-Gesellschaft, in Betreff der Emission von 4000 Stück Prioritäts-Obligationen im Betrage von 500,000 Rtl.

Potsdam, 24. Juni. — Ihre Majestäten der König und die Königin von Sachsen sind auf Schloß Sanssouci eingetroffen.

△ **Berlin**, 25. Juni. — Vor einiger Zeit hatte auch die hiesige Spenersche Zeitung die Nachricht mitgetheilt, daß der General-Synode ein Entwurf zu einer kirchlichen Verfassung vorgelegt werden sollte, was begründet war. Da man höheren Orts muthmaßte, es sei hierbei eine Verletzung der Amtsverschwiegenheit im Spiele, so ist Seitens unsres Oberpräsidiums eine Untersuchung eingeleitet worden, um zu ermitteln, wer dem Redakteur der Spenerschen Zeitung dies Faktum mitgetheilt habe. Der Redakteur hat indeß auf wiederholte Anfragen erwidert, daß er sich nur auf gerichtlichem Wege zur Namennennung verstehen könne. Dabei hat nun die Sache ihr Bewenden gehabt. Der betreffende Entwurf soll der Synode nun nicht vorgelegt werden, weil man glaubt, daß er in der Stimmung der Mitglieder derselben einen großen Widerspruch erfahren könnte. — Die in Begleitung eines Hauptmanns aus Jassy hier eingetroffenen 9 Söhne der angesehensten moldauischen Bojaren befinden sich bereits in Potsdam, wo sie vier Jahre im Kadettenhause zu ihrer militairischen Ausbildung bleiben werden. Nachher sollen sie noch zwei Jahre zu diesem Behufe das hiesige Kadettenhaus besuchen und dann noch drei Jahre in die preußische Armee eintreten, um unsern Militairdienst genau zu erlernen. Es werden zu gleichem Zwecke noch mehrere Bojarensöhne aus der Moldau erwartet.

(D. A. Z.) Nach einer durch das Unwohlsein des Ministers Eichhorn veranlaßten, aber auch durch die fortdauernden Commissionsarbeiten bedingten Pause von zehn Tagen hielt am 22sten die Generalsynode wieder eine Sitzung, die der fortgesetzten Entgegennahme der Mittheilungen über Petitionen und Eingaben gewidmet war, aber dadurch sehr interessant wurde, daß unter jenen die verschiedenen an die Laienmitglieder gerichteten Adressen die Hauptstelle einnahmen. Der Präses leitete diese Mittheilungen durch folgende Bemerkungen ein: Jene vielfachen Adressen und Zuschriften würden die Synode nicht überraschen, ja sie viel mehr freuen als ihr empfindlich sein, denn sie müßten ihr ja ein Beweis sein für das Interesse, das man an ihrem Werke nehme, und für die Wichtigkeit, die man ihrer Aufgabe beilege; auch würde sie gewiß nicht Anstoß an der Natur der ausgesprochenen Wünsche und Anträge nehmen, sondern die Prüfung derselben bereitwillig ihren Commissionen übertragen. Für jetzt sei höchstens das Formelle jener Adressen ins Auge zu fassen, über welches theils das Kirchenregiment sich verschiedentlich zu äußern Veranlassung haben werde, welches aber auch vielleicht der Synode selbst hier und da einen Ausdruck ihres Gefühls abnöthigen könnte. Die Adressen seien der Synode nicht unmittelbar zugegangen, sondern nur an die weltlichen Mitglieder derselben gelangt, und nur in Einer sei diesen der Auftrag gegeben, sie der Versammlung vorzulegen; die andern schienen also mehr nur ein Verhältniß zu den weltlichen Mitgliedern feststellen zu wollen. Diese hätten aber nun sämmtlich die ihnen zugegangenen Zuschriften an das Präsidium abgegeben, was nur zu loben sei, da öffentliche Blätter schon die Nachrichten, ja den Wortinhalt von jenen Adressen mitgetheilt hätten, und daraus ergebe sich die Nothwendigkeit jetzt, dieselben der Versammlung vorzulegen. Nach diesen Vorbemerkungen wurden denn nun zuerst Adressen von Privatpersonen aus Kalbe, Erfurt, Eisleben mit Hettstädt, Nordhausen, Naumburg, Halle und Löbejün von einem Secretair wörtlich vorgelesen, und da sie alle ganz übereinstimmend waren und meistens unter Bedauern über die Wahlart der Laienmitglieder, diesen dennoch vertrauensvoll den nachdrücklichsten Kampf für eine freie Verfassung der Kirche und gegen allen Symbolzwang anempfahlen, stets auf die bekannten Worte des Königs und des Ministers der geistlichen Angelegenheiten vom innern Ausbau der Kirche aus sich selbst hinweisend, so wurde jede auf Antrag des Präses der ersten Commission (Lehre und Bekenntnißschriften) und der zweiten (Verfassung) zugewiesen; selbst bei der Adresse aus Nordhausen, welche auf die verweigerte Bestätigung des Diakonus Baltzer für ein Pfarramt dieser Stadt Bezug nahm, aber diese Angelegenheit nur im Allgemeinen als Motiv des Wunsches nach Aufhebung alles Symbolzwangs benutzte, sowie bei der aus Naumburg, welche am Schlusse in der Aufforderung an die Laien, sich ja nie als Vertreter der Kirche, sondern nur als Rathgeber der Krone zu betrachten, ihr Verhältniß zu den Deputirten zu verkennen schien und ihnen geradezu Lehren gab, deren sie doch wohl nicht bedurften, nahm man weiter keinen Anstoß, da dieses Letztere namentlich mehr die Deputirten selbst anging. Bedenklicher schien die Eingabe einer Anzahl Einwohner von Salzwedel, welche, nachdem sie im Eingange die Laienmitglieder gebeten, sie möchten das Organ ihrer Wünsche sein, und anerkannt, daß der Charakter der Synode nur ein berathender sei, am Schlusse dennoch die Erwartung aussprachen, daß, wenn etwa gestützt auf den Rath der Synode bleibende Maßregeln festgesetzt werden sollten, „die ehrenwerthen Mitglieder kräftig entgegentreten würden". Das Präsidium erkannte darin ein gewisses Mistrauen gegen die Synode, gestand aber auch zu, daß die Stelle dunkel sei und namentlich, da die Petenten Privatpersonen seien, wohl nicht zu streng genommen werden dürfe, und als nun in der kurzen dadurch hervorgerufenen Discussion bemerklich gemacht wurde, daß jene Worte vielmehr ein Mistrauen gegen das Kirchenregiment ausdrückten und darauf der Minister erklärte, daß das Kirchenregiment sich über solches Mistrauen erhaben fühle, so sprach sich auch in der Synode allgemein die Ansicht aus, daß dieselbe eben so wenig an jener Stelle einen Anstoß nehmen könne, um so mehr, da die Deputirten der Provinz Sachsen darauf aufmerksam machten, daß ja jene Zuschriften eigentlich nicht die Bestimmung gehabt hätten, der Synode selbst vorgelegt zu werden, sondern ihnen vertrauungsvoll zugegangen wären, was natürlich den Gesichtspunkt bei Beurtheilung der Form wesentlich verändere. — Dagegen gab die Adresse von 40—50 Einwohnern von Mühlhausen dem Herrn Präses Veranlassung, sich Namens des Kirchenregiments über einige darin enthaltene verletzende Aeußerungen etwas weitläufiger auszusprechen. Zuerst war dort ein Tadel über die Art der Berufung der Synode und namentlich ihrer weltlichen Mitglieder ausgedrückt. Darauf antwortete der Minister mit denselben Gründen, die er schon neulich der Synode gegenüber ausgesprochen hatte; da das Kirchenregiment außer den nach der bisherigen Verfassung zu hörenden Geistlichen und Consistorialen auch Laien habe zu Rathe ziehen wollen, Kirchengemeinden aber, aus deren Wahl sie hätten hervorgehen können, in den östlichen Provinzen noch nicht organisirt wären, so hätte das Kirchenregiment gar nicht auf den Einfall kommen können, Gemeindewahlen vornehmen zu lassen; solche Gemeinden wären erst in der Fortbildung der Verfassung zu schaffen; das sei also ein Misverständniß, das man aber nicht zu hoch anrechnen dürfe, da in unserer Zeit sehr hochachtbare Männer über kirchliche Verfassung noch ganz unklare Begriffe hätten. Aber in jener Eingabe war auch von einem Druck, unter dem die Kirche seufze, und von Furcht vor den Folgen der Misgriffe jeder Art die Rede, welche in neuerer Zeit begangen worden wären, und dies rief folgende höchst freimüthige, sichtbar dem innersten Herzen entströmende Erklärung des Hrn. Präses hervor: „Das Seufzen über Druck der Kirche ist in unserer Zeit sehr allgemein und dieser Ausdruck nicht zu hoch anzuschlagen; gar Viele, die auf den entgegengesetztesten Standpunkten stehen, stimmen darin überein; eben diese Verworrenheit der Begriffe hat das Bedürfniß einer Synode hervorgerufen. Einen härtern Angriff bilden die Worte: „Misgriffe jeder Art", und hier erkläre ich laut: ich scheue mich nicht vor irgend einer Verantwortung über die Maßnahmen des Kirchenregiments; mit dem Geiste der Freiheit und der Liebe, den ich in meinem ersten Worte an die Versammlung als den rechten Geist der Synode bezeichnet, kann man jeder Frage und jedem Frager Rede stehen. Welches ist der Zustand der Kirche? Große Bewegungen haben die ganze christliche Kirche, haben besonders auch die evangelische Kirche erschüttert; alle Bewegungen sind begleitet von Mißverständnissen und Widersprüchen; selbst die trefflichsten Männer können sich oft nicht frei davon erhalten. Diesen Erscheinungen gegenüber hat das Kirchenregiment festgehalten an folgenden Maximen: es ist ein Regiment, es hat etwas Gemeinsames zu vertreten; in jeder Gemeinschaft, sei sie politisch, industriell oder welcher Art sonst, wo ein Vorstand ist, muß er das Gemeinschaftliche zu erhalten suchen; thäte er das nicht, so würde er vor Gott, vor seinem Gewissen, vor seinen Gemeinschaftsgenossen verantwortlich. Was aber nun in der Kirche das Gemeinsame ist, darüber herrschen eben Mißverständnisse, weil das wahre Wesen der Kirche nicht immer gründlich genug aufgefaßt wird. Wo also ein Fall vorkommt, der ohne Veranlassung des Kirchenregiments eintritt, der es aber zu einem Handeln zwingt, kann es nicht indifferentistisch verfahren, es muß das Gemeinsame vertreten. Es mußte sich wohl bei jedem Falle sagen, wie schwer es sei, der Welt die Nothwendigkeit seiner Handlungsweise klar zu machen, aber sein Beruf war stets, die Ordnung zu erhalten. Dabei wollte es aber nie das Prinzip der Stabilität feststellen, sondern eine Revision des Bestehenden veranlassen, eine Reform der kirchlichen Zustände herbeiführen; nur bis diese Reform zur Reife gediehen, wollte und mußte es das Bestehende erhalten, mit Milde, mit Schonung, mit Wohlwollen gegen die Personen, aber wo es die Sache galt, mit größter Entschiedenheit. Das sind die Maximen des Kirchenregiments, deren Befolgung freilich Mißverständnisse veranlaßt haben. Es ist betrübend, daß man nicht die Stimme hat, sich auf den Markt des Lebens zu begeben und Allen zuzurufen, denen man begegnet: So ist es! Aber menschliche Kraft reicht nicht dazu aus. Soll man nun seinen Gang verfolgen und sich nichts aus jenen Mißdeutungen machen? oder einen solchen Werth darauf legen, daß man in jedem Fall unsicher hin- und herschwankt? Das Kirchenregiment ist fest entschlossen, seinen Weg ruhig fortzugehen, aber so bald als möglich einen Zustand herbeizuführen, wo ein gemeinsamer Ausdruck Dessen, was der Kirche noththut, möglich ist." Diese Erklärung rief in der ganzen Versammlung einen unwillkürlichen lauten Ausdruck der innigsten Zustimmung hervor. Man gelangte nun zu den Adressen, welche nicht von Einzelnen als Privatpersonen, sondern von Magisträten und Stadtverordneten übersendet waren, unter welchen zuerst die von Breslau verlesen wurde, und hier kam es zur Diskussion über die Prinzipfrage, ob dergleichen Corporationen als solche zu dergleichen Aeußerungen über kirchliche Angelegenheiten berechtigt seien und ob die Synode ihre Adressen annehmen könne, ohne dadurch die Anerkennung auszusprechen, daß sie als politische Corporationen auch die Wünsche ihrer Mitbürger für die Kirche an den Tag legen könnten. Von der einen Seite wurden die Patronatsrechte, ja selbst Consistorialbefugnisse, die den Magistraten zuständen, als Rechtfertigung ihrer Betheiligung bei kirchlichen Angelegenheiten geltend gemacht, und besonders auch auf das Gewicht ihres Zeugnisses von der religiösen Stimmung ihrer Mitbürger hingewiesen; auch würden, meinte man, gerade diese Corporationen bei der Unvollkommenheit unserer kirchlichen Verfassung, die keine Organe der öffentlichen Meinungsäußerung darböte, als die geeignetsten Vermittler zwischen den Wünschen großer Gemeinden und den Berathungen der Synode zu betrachten sein. Dagegen wurde von der andern Seite die Befugniß der Magistrate, sich auf diese Weise in die kirchlichen Angelegenheiten zu mischen, von dem bestimmten Kreis ihrer Verwaltungsgeschäfte, der Art ihrer Zusammensetzung von ihrer Stellung im Staatsorganismus aus lebhaft bestritten; es wurde ausgeführt, welch ein großer Unterschied zwischen einer juristischen und physischen Person sei, indem letztere Alles thun könne, was nicht verboten sei, während jene sich streng an Das halten müsse, was ihr zu thun geboten sei, und dies auf den Magistrat als Kirchenpatron, als Consistorialberechtigten, als Schulaufseher angewendet; es wurde namentlich auch auf das Gefährliche hingewiesen, was in einer so bestimmten und öffentlichen Meinungsäußerung eine

so bedeutsamen Corporation liege, die eben dadurch auf einen großen Theil der von ihr Vertretenen einen entscheidenden, doch wohl bedenklichen Einfluß ausüben könne. Zwischen beiden Meinungen machte sich aber doch mehr und mehr die Ansicht geltend, es komme der Synode eine Entscheidung dieser Frage nicht zu, sie könne aber auch, ohne darüber zu entscheiden, die Adressen der Magistrate annehmen und ihren Commissionen zuweisen, indem es ihr nicht darauf ankomme, wer ihr etwas sage, sondern was und mit welchen Gründen er es sage. Als daher der Präses zuletzt erklärte, er glaube in dem Herzen eines Jeden den Wunsch zu lesen, es möge nichts geschehen, was eine gründliche und freimüthige Besprechung der Synodalaufgaben hindere, aber auch nichts, was der Stellung der Synode zur Außenwelt Eintrag thue, und so dürfe man sich wohl in der Erklärung vereinigen: die Adressen seien zum Vortrage gekommen, und es sei dabei in Frage gestellt worden, wie namentlich die Petitionen von Corporationen hinzunehmen seien, und wie die oder jene Aeußerung in denselben aufzunehmen sei, aber „die Synode, durchdrungen von ihrem hohen Beruf, ihre Aufgabe zu lösen, habe sich entschlossen, Alles bei Seite zu lassen, und nur das Materielle jener Eingaben unter Vermittelung ihrer Commissionen in Betracht zu ziehen," so vereinte man sich einmüthig in diesem Beschluß, und sämmtliche noch übrige Adressen von Magistraten, in der Hauptsache mit den frühern übereinstimmend, wurden ohne weitere Vorlesung an die zwei betreffenden Commissionen überwiesen. Die anderweitige Mittheilung noch mehrer Anträge und Eingaben, theils von Synodalen, theils von auswärtigen Kirchengliedern veranlaßte, da sie meistens kein besonderes Interesse erregten, keine Discussion.

Darmstadt, 22. Juni. (Hess. Z.) Heute Morgen begann die erste der regelmäßigen Fahrten, welche nun täglich stattfinden werden. Die 1. und 2. Klasse sind in denselben Wagen, so daß die viersitzigen Coupé's die 1., der Mitteltheil der Wagen mit fünfpersönigen gepolsterten Sitzen die 2. Klasse bilden. Die Personenwagen der 3. Klasse, hoch, geräumig und bequem, sind neben offen, mit ledernen Jalousieen, und enthalten hölzerne Bänke. Die der 4. Klasse sind bloße Stehwagen, jedoch ebenfalls oben bedeckt und bequem eingerichtet.

Aus Oesterreich, 16. Juni. (A. Z.) Wir hören, daß der höhern Orts nach England abgeordnete und von dort zurückgekehrte österreichische Ingenieur sich für die Ausführbarkeit und die Zweckmäßigkeit einer atmosphärischen Eisenbahn über den Sömmering ausgesprochen habe, und man auch bald Hand ans Werk legen wolle; wenn sich diese als entsprechend darstellt, wird eine solche wohl auch über den Karst geführt werden, wo die Terrainverhältnisse es noch immer zu keinem Beschluß über die Richtung der Bahn nach Triest kommen ließen. Mittlerweile wird an der Bahn von Cilly nach Laibach thätig gearbeitet, und diese Strecke dürfte wohl auch schon im künftigen Jahre befahren werden können. Gleichzeitig rückt die Bahn zwischen Prag und Dresden ihrer Vollendung immer näher. Bald wird man also ununterbrochen vom äußersten Süden bis zu den nördlichsten deutschen Häfen mit Dampf fahren können. Jetzt kann man dies schon von Cilly einerseits über Wien, Prag und von dort mit Dampfboot über Dresden, Leipzig, Berlin nach Stettin, und andrerseits über Potsdam oder Magdeburg nach Hamburg. — Ueber die Ernten hört man im Allgemeinen fast aus allen unsern Provinzen Befriedigendes. Selbst in Ungarn, besonders im Banat, wo die Dürre große Besorgnisse erregt hatte, haben sich die Saaten durch den letzten Regen wieder erholt, und man schöpft nach den neuesten Berichten daselbst wieder Hoffnung. Jedenfalls scheint der Stand der Felder nicht so arg zu sein, wie er geschildert wurde.

Von der galizischen Grenze, 13. Juni. (N. C.) Aus allen Theilen des Landes gehen fortwährend die beruhigendsten Nachrichten über den gesicherten Zustand der Dinge ein. Die Untersuchungen gegen die arretirten Verschwörer nahmen bis jetzt ihren regelmäßigen Gang, allein in der Kaiserstadt scheint man mit demselben nicht ganz einverstanden zu sein, denn es verlautet so eben, daß Se. Majestät der Kaiser Ferdinand mittelst eines Handbillets an die oberste Justizstelle befohlen hat, die sämmtlichen politischen Prozesse, welche wegen der unglücklichen galizischen Wirren obschweben, auf das schnellste zu beenden. Diese Nachricht macht einen sehr günstigen Eindruck, da man daraus augurirt, daß der Kaiser, stets zur Milde geneigt, im allgemeinen begnadigen und nur die Rädelsführer zur wohlverdienten Strafe ziehen werde.

Paris, 21. Juni. — Die Deputirtenkammer genehmigte am Schluß ihrer gestrigen Sitzung mit 238 Stimmen gegen 13 das Einnahmenbudget.

Es sind schon über 50 Deputirte nach ihren Provinzen zurückgereist.

Der Bei von Tunis hat ein Grundstück in Paris gekauft, worin nach dem Muster des ägyptischen Instituts ein Erziehungs-Institut für junge Tunesen eingerichtet werden soll.

Der zum Papst gewählte Kardinal Johann Maria aus dem Hause der Grafen Mastai Ferretti soll gemäßigten und konziliatorischen Charakters sein; seine Ernennung ist, wie die Débats mittheilen, allgemein gut aufgenommen worden. Man hat noch selten ein so kurzes Conclave gesehen. Die politische Lage des Kirchenstaats soll die Papstwahl beschleunigt haben. — Mehrere Notabeln von Bologna haben an den Kardinal Camerlengo eine dem neuen Papst zu unterbreitende Adresse gerichtet, worin sie Reformen und namentlich die Einberufung der Provinzialräthe verlangen, auf daß diese die öffentliche Meinung wahrhaft repräsentiren und die Bedürfnisse und Wünsche der Bevölkerungen darlegen könnten.

Madrid, 15. Juni. (A. Pr. Z.) Die Feier des Frohnleichnams-Festes erhielt in diesem Jahre einen besonderen Glanz, indem die Königin Isabella zum ersten Male seit ihrem Regierungsantritt der die Hauptstraßen durchziehenden Prozession zu Fuß folgte. Der Infant Don Francisco de Paula ging ihr zur Seite, und unter dem Gefolge befand sich auch der französische Botschafter, eine Kerze tragend. Als die Prozession über die Plaza-Mayor schritt, stürzte ein Gerüst mit vielen Zuschauern ein, die meistens schwer beschädigt wurden. In einer anderen Straße wurde fast im Angesicht der Königin ein Mensch, der in einer Schänke in Händel gerathen war, ermordet. Abends wurde das Drama „Karl II. der Behexte" im Theater del Principe aufgeführt. Dieses Stück schließt mit der Ermordung eines als lasterhaft dargestellten Mönches. Kaum war der Vorhang gefallen, als auch die Zuschauer das Geschrei erhoben: „Es erscheine der Mörder des Mönches!" um ihm ihren Beifall zu zollen. Da die anwesende Behörde dies nicht gestattete, so steigerte die Aufregung sich bis zu den gröbsten Excessen, bis endlich eine Compagnie Soldaten die Ruhestörer vertrieb. Der Verfasser des erwähnten Drama's, in welchem eine natürliche Tochter des König Karl's II. von Spanien auftritt, ist General-Director des öffentlichen Unterrichts.

London, 20. Juni. — David Lewis, Mitglied der Universität Oxford, der zur römisch-katholischen Kirche übergetreten ist, weigert sich, auf seine Kollegiumsstelle zu verzichten, obwohl alle akademischen Würden und Emolumente an das Bekenntniß der 39 Artikel gebunden sind.

Aus den Berichten, welche mit der Ueberlandpost aus Bombay 12. Mai eingelaufen sind, ist nachzuholen, daß am 21. April ein Aufstand, der eine zufällige und unbedeutende Ursache hatte, die Ruhe zu Lahore, auf kurze Zeit gestört hat. Die Anstifter des Lärms wurden bald zur Haft gebracht und einer derselben soll mit dem Leben gebüßt haben. Zwei von Seikhstruppen besetzte Forts an der Grenze halten sich noch. Der Gouverneur einer dieser Plätze erklärt, er werde die Thore der Festung nicht öffnen bis Runjet Singh selbst (der 1839 gestorben ist) in Person erscheine, um einzuziehen.

Die Hitze war vorige Woche in London so bedeutend, daß eine Dame, welche die Regentstreet hinaufging, vom Sonnenstich getroffen, bewußtlos niedersank, jedoch, zu einem nahewohnenden Arzte gebracht, bald wiederhergestellt wurde. Ein Kind von 4 Jahren dagegen, welches zu Clapham, unweit London, vom Sonnenstich getroffen wurde, starb.

St. Gallen, 17. Juni. — Das österreichische Beobachtungscorps, welches wegen der letztjährigen Bewegungen in der Schweiz in dem benachbarten Vorarlberg an die Gränze gestellt wurde, befindet sich immer noch daselbst, ungeachtet es inzwischen Zeit gehabt hätte, zu beobachten und einzusehen, daß es da vollkommen unnütz sei. In Lautrach, wo sich eine Abtheilung leichter Cavallerie einkasernirt befindet, während andere Mannschaft in diesem Orte und der Umgegend bei den Bauern einquartirt ist, brannte letzten Sonntag am hellen Tage die Kaserne nebst zwei anderen Häusern ab. Brandstiftung scheint unzweifelhaft vorzuliegen. Anfänglich hieß es, die mit dem Militair ohnehin nicht im besten Vernehmen stehenden Bauern hätten angezündet, während diese umgekehrt behaupteten, die Soldaten hätten die Kaserne in Brand gesteckt, um gleich ihren Kameraden einquartirt zu werden. Genug, als der durch den Brand obdachlos gewordenen Mannschaft Quartier verschafft werden wollte, rotteten sich die aufgebrachten Bauern zusammen und widersetzten sich auf das entschiedenste der Uebernahme weiterer Einquartiernng. Umsonst ließ der Commandant die Truppe aufsitzen. Diese vermochte nichts gegen die Entschlossenheit der Bauern; erst nachdem noch einige Compagnieen Infanterie aus Bregenz beigezogen waren, gelang es, des inzwischen immer drohender gewordenen Tumults Meister zu werden. Der strengste Untersuch sei eingeleitet, die Stimmung der Bevölkerung inzwischen eine nichts weniger als zufriedene.

Luzern, 19. Juni. (A. Z.) Gestern ist Prinz Leopold von Syrakus, Bruder des Königs beider Sicilien, hier angelangt. Der Prinz hat die Reise über den St. Gotthardpaß gemacht, und ist mit dem Dampfschiff von Flüelen hieher gefahren, wo er in dem am Seegestade prachtvoll sich erhebenden neuen Hotel „Schweizerhof" abgestiegen ist. Der Prinz, der hier den Besuch des Generals von Sonnenberg angenommen, wird von hier incognito nach Deutschland reisen. — Seit mehreren Tagen bemerkt man hier eine große Anzahl Fremde; unter denselben sind vorzüglich die Engländer zahlreich. Auf ein von ihnen gestelltes Gesuch hat der Regierungsrath keinen Anstand genommen die Abhaltung eines anglicanischen Gottesdienstes zu gestatten. — Durch Uebereinkunft der hohen Stände Uri und Tessin sind dieser Tage die Rechtsansprüche Uri's auf das Livinerthal durch eine Loskaufssumme von 115,563 Fr. getilgt worden.

Graubünden. Mit der Mehrheit einer Stimme ist im gr. Rath die Jesuitenfrage als Bundessache erklärt worden. Die Klosterfrage wird als abgethan betrachtet.

**** Breslau,** 26. Juni. — Nur durch schnell herbeigeeilte Hülfe gelang es heute Morgen in der fünften Stunde, der Weiterverbreitung eines in dem Hause Bischofsstraße No. 6 ausgebrochenen Feuers Einhalt zu thun, welches, da der Eingang in das Haus nur für Fußgänger geeignet, die Hintergebäude von Bindwerk erbaut sind, der Hofraum kaum 3 Fuß breit ist und der Eigenthümer, Böttchermeister Rühlmann, viel trocknes Holzgeräth, Spähne und Reifen im Hause verwahrt, wiederum leicht viele Menschen ihres Hab und Gutes und Lebens berauben konnte. — Das Feuer war auf einem dem Rühlmann gehörigen von ihm benutzten Boden ausgebrochen, welcher, so wie die Hausthür, als die erste Privatlöschhülfe erschien, nach Versicherung mehrerer Bewohner des Hauses, verschlossen gefunden wurde, und auf welchem den feuer-polizeilichen Bestimmungen entgegen Rühlmann eine bedeutende Quantität Reifen und Spähne verwahrt hatte, welche durchweg in Flammen standen und bereits theilweise die Dachsparren und Fenster verkohlt hatten. Der Entstehungsgrund des Feuers ist noch zu ermitteln, muthmaßlich dasselbe von ruchloser Hand angelegt worden.

Görliz. (Görl. Anz.) Am Jahrmarkte, den 15. Juni flgde., waren hierselbst 859 Verkäufer anwesend. Obgleich einzelne Fabrikanten, welche aus erster Hand verkaufen, guten Absatz hatten, so machte sich doch im Ganzen der obwaltende Geldmangel bemerkbar. Die Sicherheit des Marktes wurde an den beiden belebtesten Tagen, Montag und Donnerstag, nur unbedeutend gestört. Doch hatte sich am letzten Tage eine Bande Marktdiebe aus den bekannten Orten des Rothenburger Kreises eingefunden, welche mit unglaublicher Frechheit, obgleich oft bestraft und den Handelsleuten allgemein bekannt, ihr schlechtes Handwerk fast gewerbsmäßig üben. Nachdem einige der Gefährlichsten ergriffen wurden, entfernte sich die übrige Bande alsbald und gewiß nicht ohne Beute. Warum diese weit und breit bekannten Marktdiebe die Jahrmärkte noch immer besuchen können und dürfen, ist unbegreiflich. Leider führen sie nicht blos alte Personen, sondern auch Kinder mit sich, welche die Kunst frühzeitig praktisch erlernen, indem sie von den Alten als Gehülfen benutzt werden, bis sie sich endlich selbstständig etabliren und auf eigene Faust stehlen. Daher schreibt es sich auch, daß das Gewerbe erblich in den Familien und ständig in gewissen Dorfschaften bleibt. Auf dem Viehmarkte waren 316 Pferde und 570 Haupt-Rindvieh zum Verkauf ausgestellt. — Durch den reichlichen Regen haben sich Feld und Flur erfrischt und — da die wohl absichtlich aus Spekulation verbreiteten Nachrichten über das Mißrathen des Getreides theils übertrieben, theils voreilig und unbegründet waren — so hat auch der milde Regen viele bange Angst und Furcht aufgelöst und vertrieben. Es wäre sehr wünschenswerth und überdies menschlich und ehrenhaft, wenn erfahrene, verständige Landwirthe sich offen und öffentlich solchen Speculations-Nachrichten entgegenstellten; sie würden sich nicht blos Dank, sondern auch wirklichen Segen durch diese Uneigennützigkeit verdienen. — Das Beispiel der Kartoffelkrankheit — welche auch bei uns durch lügenhafte Gerüchte zum Schreckgespenste der Armen und Unbemittelten gemacht wurde — sollte uns eine Lehre geben, wie wir — den Kopf nicht verlieren, sondern der Gefahr mit Besonnenheit und Unbefangenheit entgegen gehen, am wenigsten auf jedes Gerücht gewissenloser Speculanten hin verzweifeln und verzagen müssen.

Berlin, 25. Juni. — Wechsel, außer Amsterdam in beiden Sichten, eher zu haben als zu lassen. Fonds im Allgemeinen schwächer. Eisenbahn-Actien bei beschränktem Umsatz fest.

Gloggnitz 4% p. C. 140½ Gld.
Nieder-Schles. 4% p. C. 95½ Br., ¼ Gld.
Niederschl. Prior. 4% p. C. 96¼ bez.
Nordbahn (K. F.) 4% p. C. 194 Gld.
Ob.-Schl. Litt. B. 4% p. C. 100½ zu machen.
Berlin-Hamb. 4% p. C. 100½ etw. bez.
Cassel-Lippst. 4% p. C. 92¾ und ⅝ bez.
Cöln-Minden 4% p. C. 97¼ bez.
Cracau-Oberschl. 4% p. C. 83½ Br. 83 Gld.
Mail.-Venedig 4% p. C. 119½ Gld.
Nordb. (Fr.-Wilh.) 4% p. C. 84½ bez. u. Br.
Posen-Stargard 4% p. C. 93½ Br.
Sächs.-Schles. 4% p. C. 100½ Gld.
Ungar. Central 4% p. C. 98½ Br. ¼ Gld.

Verbindungs-Anzeige.

Unsere am 23sten d. M. geschehene eheliche Verbindung beehren wir uns Verwandten und Bekannten ganz ergebenst anzuzeigen.

Reichenbach den 23. Juni 1846.

Gruner, Oekonomie-Commissarius.
Louise Gruner, geb. Dilthey.

Theater-Repertoire.

Sonnabend den 27sten, zum Benefiz für Herrn **Franz Wallner**, zum erstenmale: **Der Unbedeutende.** Posse mit Gesang in 3 Akten von Johann Nestroy. Musik von A. Müller. Peter Span (Zimmermann), Hr. Franz Wallner, als achte Gastrolle.

Berichtigung.

In der Anzeige des Hrn. Adolph Epstein aus Guttentag (2. Beilage d. gstr. Z.) ist in der ersten Zeile „Herrn **Jakob** Epstein" und nicht „Joseph Epstein" zu lesen.

Die von einem Unbekannten auf der Brandstätte einem Polizei-Beamten zur Verwendung für einen, durch den Brand unglücklich Gewordenen, eingehändigten 2 Rthlr. sind dem Magistrat zu Neisse zur Aushändigung an die Wittwe des im Brande umgekommenen Nagelschmidtgesellen Winkelmann, Mutter zweier Kinder, gesandt worden.

Breslau den 22 Juni 1846.

Königliches Polizei-Präsidium.

Folgende nicht zu bestellende Stadtbriefe:
1) Herr Kuhnt;
2) Herr Schneidermeister Schön;
3) Elisabeth Bleschke,
können zurückgefordert werden.

Breslau den 26. Juni 1846.

Stadt-Post-Expedition.

Mit Allerhöchster Bewilligung wird Sonntag den 28sten Nachmittags Punkt 6 Uhr im Kroll'schen Wintergarten vor dem Sandthore der Luftschiffer **Christ. Lehmann,** seine 33ste Luftreise mit seinem Ballon in Breslau und zwar nur einmal, unternehmen. Derselbe hat einen eigens construirten Fallschirm, mittelst welchem der Luftschiffer seine Fahrt bis zur Höhe von 4000 bis 8000 Fuß unternehmen wird, hat eine Höhe von 22 Fuß, ist aus 780 Ellen Seidenstoff verfertigt, und bedarf zur Füllung 5600 Kubikfuß Wasserstoff-Gas. Das Nähere werden die Zettel bekannt machen.

Christ. Lehmann, Aeronaut.

NB. Ein wohlbesetztes Musikchor wird von 2 Uhr ab bis zur Beendigung der Production die beliebtesten Musikstücke vortragen.



Cirque Cuzent & Lejars

auf dem Tauenzienplatze.

Heute, Sonnabend den 27. Juni, und morgen, Sonntag den 28. Juni: Vorstellungen in der höhern Reitkunst, Voltige, Gymnastik und Pferde-Dressur, mit besonders reichhaltigem Repertoire und mehreren neuen Scenen. Es finden nur noch wenige Vorstellungen statt.

Bekanntmachung.

Ein Theil der Area, auf welcher das Haus Weißgerberstraße No. 13 gestanden hat, soll zur Wiederbebauung meistbietend verkauft werden. Es steht hierzu auf

den 7ten August d. J. früh 11 Uhr

in unserm rathhäuslichen Fürstensaale Termin an, zu welchem Kauflustige mit dem Bemerken eingeladen werden, daß die Bedingungen 14 Tage vor dem Termine in unserer Rathsdienerstube eingesehen werden können.

Breslau den 22. Juni 1846.

Der Magistrat hiesiger Haupt- und Residenzstadt.

Subhastations-Patent.

Die sub No. 38 zu Januschkowitz gelegene Freistelle, so wie die dazu gehörige sub No. 98 daselbst gelegene Erbpachtsparzelle zusammen geschätzt auf 6909 Rthlr. 28 Sgr. 4 Pf. sollen in termino

den 26. November c.

auf dem Rathhause zu Leschnitz subhastirt werden. Taxe und Hypothekenschein sind in unserer Registratur einzusehen.

Gleichzeitig werden alle unbekannten Realprätendenten hierdurch aufgefordert, ihre Forderungen in dem anberaumten Termine anzumelden, widrigenfalls sie mit ihren Real-Ansprüchen auf die besagten Grundstücke präcludirt und ihnen deshalb ein ewiges Stillschweigen auferlegt werden wird.

Gr.-Strehlitz den 17. Mai 1846.

Königl. Land- und Stadtgericht.

Pferde-Verkauf.

Es sollen am Mittwoch den 1. Juli c. früh 10 Uhr vor der Hauptwacht zu Ohlau zwei zum Kavallerie-Dienst nicht geeignete Remontepferde gegen gleich baare Bezahlung öffentlich an den Meistbietenden verkauft werden.

Ohlau den 24. Juni 1846.

Das Kommando des Königl. vierten Husaren-Regiments.

Bekanntmachung.

Aus den Schutzrevieren Grochowe, Kleingruben, Kuhbrück, Lahse, Deutsch-Hammer, Katholisch-Hammer, Briesche, Ujeschütz, Burdey, Pechofen und Waldecke hiesiger Oberförsterei, sollen

Montag den 6ten Juli früh 10 Uhr bis Mittags 1 Uhr im hiesigen Gasthause

circa 50 Stück aspene Nutzstücke, 111 Klaftern Eichen-Scheit-, 31 Klftrn. Eichen-Knüppel-, 33 Klftrn. Eichen-Stockholz, 28 Klftrn. Buchen-Scheit-, 32 Klftrn. Buchen-Knüppel, 16 Klftrn. Buchen-Stockholz, 1 Klftr. Birken-Scheit-, 2 Klftrn. Birken-Knüppelholz, 18 Klftrn. Erlen-Scheit-, 8 Klftrn. Erlen-Knüppelholz, 8 Klftrn. Aspen-Knüppelholz, 546 Klftrn. Kiefern-Scheit-, 101½ Klaftern Kiefern-Knüppel-, 60 Klftrn. Kiefern-Stockholz und 11 Klftrn. Fichten-Knüppelholz gegen gleich baare Zahlung öffentlich meistbietend verkauft werden.

Die besonderen Bedingungen werden im Termine selbst bekannt gemacht.

Katholisch-Hammer den 23. Juni 1846.

Königliche Forst-Verwaltung.

Auction.

Am 29. d. M. Vorm. 9 Uhr, werde ich in Nro. 42, Breitestraße, Leinenzeug, Betten, Kleidungsstücke, Meubel, Hausgeräthe und 1 Flügel, in Tafelform, versteigern.

Mannig, Auctions-Kommissar.

Bekanntmachung.

Montag den 6ten Juli c. von Vormittag 8 Uhr und Nachmittag 2 Uhr ab werden wegen Veränderung des Wohnorts einer Herrschaft in der Königl. Ritter-Akademie hierselbst: Roccoco- und andere Meubles, Porcellan-Geschirr, Oelgemälde, ein Flügel-Instrument, Kronleuchter, Haus- und Küchengeräthe und andere brauchbare und nützliche Sachen, gegen gleich baare Bezahlung öffentlich versteigert werden.

Liegnitz den 6. Juni 1846.

Feder, Auctions-Commiss.

Eine laudemialfreie Mühlenbesitzung in einer fruchtbaren Gegend Schlesiens, mit bedeutender Wasserkraft und der günstigen Lage wegen zur Errichtung einer Dauermehlmühle ganz besonders geeignet, ist für den Preis von viertausend Reichsthaler, bei zweitausend Reichsthaler Anzahlung, zu kaufen. Nähere Auskunft ertheilt ernstlichen Kauflustigen

Teichmann,
Königlicher Justiz-Commissar und Notar in Breslau, Ring No. 9, 2 Treppen.

Gärtnerei-Verkauf.

Wegen Kränklichkeit des Besitzers soll das unten naher beschriebene, in hiesiger Antonstadt auf der Louisenstraße sub No. 55 gelegene, vorzüglich zur Handelsgärtnerei, welche seit längerer Zeit schon darin betrieben worden ist, trefflich sich eignende Gartengrundstück, durch den Unterzeichneten notariell Montag den 27sten Juli 1846 in dem Grundstück selbst und in dessen erster Etage an den Meistbietenden versteigert werden.

Kaufliebhaber werden daher ersucht, nach vorherigem Ausweis ihrer Zahlungsfähigkeit ihre Gebote entweder bis zu dem bezeichneten Tage dem Unterzeichneten mitzutheilen der sich deshalb an dem genanntem Tage des Vormittags vor 12 Uhr im Grundstück selbst einzufinden und zu bieten, worauf mit der 12ten Mittagsstunde der Zuschlag an den Meistbietenden, jedoch mit Auswahl unter den Licitanten erfolgen soll.

Drei Viertheile oder auch zwei Drittheile der Erstehungssumme können gegen 4 pCt. Verzinsung auf dem Grundstücke stehen bleiben, wogegen der 10te Theil der Erstehungssumme bei erfolgtem Zuschlage, das übrige aber bei Confirmation des Kaufs zu bezahlen ist.

Neustadt-Dresden den 18. Juni 1846.

Beschreibung des Grundstücks.

Ein massives, eine Etage hohes Wohnhaus, welches jährlich 160 Rthlr. Miethzins trägt, der dazu gehörige, zur Handelsgärtnerei eingerichtete und benutzte Garten enthält einen Flächenraum von 1 Acker Sächs. oder 2 Magdeburger Morgen, derselbe ist theils mit Mauer, theils mit Planken-Einfriedigung umgeben. Im Garten selbst befinden sich 2 massive Glashäuser mit Dampfheizung, vor ungefähr 4 Jahren für 2000 Rthlr. neu erbaut, 1 Waschhaus, 2 Lusthäuser, Holzställe, 1 Brunnen, eine unterirdische steinerne Wässerleitung nebst dazu gehörigen Utensilien. Neben dem Wohnhause stehen noch 2 Baustellen offen, auch eignet sich das Haus für andere Gewerbtreibende. Die jährlichen Abgaben betragen circa 15 Rthlr.

Advocat Zimmer, Immatr. Notar.

Beachtungswerth.

Ein sehr schönes Gut im Schweidnitzer Kreise, mit gutem Acker, dergleichen Wiesen, Forst, Garten, ganz massivem Wohnhaus und dergl. Wirthschafts-Gebäuden, alles mit Flachwerk-Dach, Vieh-Beständen, Kalksteinbruch 2c. ist durch mich sofort für 16,000 Rthlr. billig zu verkaufen.

Tralles, Schuhbrücke No. 66.

Eine braune Stute, Halbblut, 5 Jahr alt, complett geritten und durchaus fehlerfrei, ist in Kl.-Gandau, Breslauer Kreises, zu verkaufen.

Taschenstraße No. 19. ist ein Klavier billig zu verkaufen.

Literarische Anzeigen
der Buchhandlung Josef Max und Komp. in Breslau.

Im Verlage der Unterzeichneten ist erschienen und in der Buchhandlung **Josef Max und Komp.** in **Breslau,** sowie durch **C. G. Ackermann** in **Oppeln** und **B. Sowade** in **Pleß** zu haben:

Lehrbuch der Geologie und Petrefactenkunde.

Zum Gebrauche bei Vorlesungen und zum Selbstunterrichte. Theilweise nach L. Elie de Beaumont's Vorlesungen an der Ecole des mines, von Dr. C. Vogt. In 2 Bänden. Erster Band, in zwei Lieferungen. Mit 388 Illustrationen in Holzstich. gr. 8. Fein Velinpapier. geh. Preis jeder Lieferung 1 Thlr. 5 Sgr.

Die Geologie ist, wie die Physik und Chemie, eine Wissenschaft des Tages geworden; sie hat einen weiten Kreis von Freunden gewonnen. Die Rinde des Planeten, welchen wir bewohnen, bietet einerseits so viele Schätze für die Industrie, andererseits so reiche Belehrung für den denkenden Menschen, daß jeder Gebildete sich bestreben muß, die Grundzüge einer Wissenschaft kennen zu lernen, welche, wie die Geologie, sich mit der Bildung und Entstehung unserer Erde beschäftigt.

Die Bearbeitung des oben genannten Lehrbuches durch ausgezeichnete wissenschaftliche Kräfte, die reiche Ausstattung durch zahlreiche und vortrefflich ausgeführte Holzstiche, und der verhältnißmäßig sehr billige Preis, werden ihm sicherlich eine große Zahl von Freunden unter den Praktikern — den Berg- und Hüttenmännern, — den Studirenden und Freunden der Wissenschaft im Allgemeinen, zuführen.

Braunschweig, Mai 1846.

Friedrich Vieweg und Sohn.

Bei G. Reimer in Berlin sind eben erschienen und durch alle Buchhandlungen zu beziehen, in **Breslau** bei **Josef Max und Komp.:**

Carl Ritter, die Erdkunde im Verhältniß zur Natur und zur Geschichte des Menschen oder allgemeine vergleichende Geographie, als sichere Grundlage des Studiums und Unterrichts in physikalischen und historischen Wissenschaften. 12ter Theil oder die Erdkunde von Asien Band VIII. 1ste Abtheilung.

Auch unter dem besondern Titel:

Vergleichende Erdkunde von Arabien von Carl Ritter. Erster Band. 4 Thlr. 15 Sgr.

Der zweite die Erdkunde von Arabien beschließende Band erscheint noch in diesem Jahr.

Friedrich Schleiermacher's sämmtliche Werke. Zur Theologie 5ter Band. 3 Thlr.

Inhalt: Zwei unvorgreifliche Gutachten in Sachen des protestantischen Kirchenwesens. — Ueber die für die protestantische Kirche des Preuß. Staats einzurichtende Synodalverfassung. — Ueber den eigenthümlichen Werth und das bindende Ansehen symbolischer Bücher. — Ueber das liturgische Recht evangelischer Landesfürsten — u. a. m.

Friedrich Schleiermacher's sämmtliche Werke. Zur Philosophie 1ter Band. 2 Thlr. 25 Sgr.

Inhalt: Grundlinien einer Kritik der bisherigen Sittenlehre. — Monologen. — Vertraute Briefe über Fr. Schlegels Lucinde u. a. m.

Friedrich Thiersch, allgemeine Aesthetik in akademischen Lehrvorträgen. 2 Thlr. 7½ Sgr.

Dr. L. George, die fünf Sinne. Nach den neuern Forschungen der Physik und der Physiologie dargestellt als Grundlage der Psychologie. 22½ Sgr.

Dr. G. Karsten, Untersuchungen über das Verhalten der Auflösungen des **reinen Kochsalzes** in Wasser. Mit zwei Kupfertafeln. 1 Thlr. 10 Sgr.

Gustav Rose, über das Krystallisationssystem des **Quarzes.** Mit 5 Kupfertafeln. 1 Thlr. 10 Sgr.

Bei **Fr. Wilh. Grunow** in Leipzig ist erschienen und in **allen** Buchhandlungen zu haben, in **Breslau** in der Buchhandlung **Josef Max und Komp.:**

Rom
unter den letzten drei Päpsten
und die
zweite Reformarion in Deutschland
von
J. G. Köberle.

(Verfasser der Aufzeichnungen eines Jesuitenzöglings)
(I. **Band:** Leo XII. und der Geist der römischen Hierarchie.)
(II. **Band:** Eine deutsche Nationalkirche erscheint Anfangs Juli.)
8. eleg. broch. Preis à Bd. 1⅔ Rthlr. 2½ fl. Conv.-Münze.

Aus dem reichhaltigen Inhalt wird hervorgehoben: **Gebräuche und Feierlichkeiten, welche nach dem Tode eines jeden Papstes stattfinden und die, welche mit der jedesmaligen Papstwahl verbunden sind.** — Die Finanznoth der päpstlichen Regierung. — Leo XII. wahrscheinliche Vergiftung nach den gegebenen Verhältnissen und dem glaubwürdigen Zeugniß seiner eigenen Leibwache geschildert.

Im Verlage der Gebauer'schen Buchhandlung in Leipzig erschien so eben und ist in **Breslau** bei **Josef Max und Komp.** vorräthig, wie auch durch alle Buchhandlungen Schlesiens zu beziehen:

Corvin Wiersbitzky:
Die Geißler
oder: **Historische Denkmale des christlichen Fanatismus.**

2r Band. 1 Rthlr. 6 Sgr. 1846. 22 Bogen.

Inhalt: Allgemeine Prügelschau. — Römisch-katholische Selbsthiebe. — Ordentliche und außerordentliche Kirchen- und Klosterhiebe. — Beichtväterlich-jesuitische Disciplinen-Erziehungsprügel.

Bei mir ist erschienen und in allen Buchhandlungen Schlesiens zu haben:

Theoretisch-praktische
Grammatik der polnischen Sprache,
mit polnischen und deutschen Uebungsaufgaben, Gesprächen, Titulaturen und den zum Sprechen nöthigsten Wörtern

von

Karl Pohl,
Lehrer der polnischen Sprache an der Realschule zu Breslau.

Vierte verbesserte und vermehrte Auflage.

gr. 8. 25 Sgr.

W. G. Korn.

Die weißbaumwollene Waaren=, Spitzen= und Stickerei=Fabrik

des

Robert Müller aus Lengenfeld in Voigtland,

befindet sich nicht, wie früher hier angezeigt, der Gold= und Silber=Manufactur des Herrn Herrmann gegenüber, sondern auf dem Ring No. 51 (**Naschmarktseite**), in dem Local der Putzhandlung von Madame Morsch, und erlaubt ein resp. Publikum auf Artikel, als:

brochirten und glatten **Gardinen=Mousselin, Futter=Mulls, Halb=** und **Ganz=Piquee, Halb=** und **Ganz=Piquee=Decken** von 1 bis 3 Rthl., **Röcke, Jacconetts, Cambrics** und **Köper, Damaste, gestickte Gardinen** und **Kleider, Mousselin=Shawls,** ein unübertrefflich schönes **Spitzen=Lager,** englisch, sächsisch und geklöppelt, **Bloaden=Schleier,** ächt leinenen französischen **Battist** und **Battist=Tücher,** sowie ein gut assortirtes **Posamentier=Waaren=Lager** 2c. 2c.

höflichst aufmerksam zu machen und zu empfehlen.

Die Preise habe ich unbedingt fest zu stellen gesucht, und wird mir ein resp. Publikum selbst eingestehen, noch nie zu so billigen Preisen gekauft zu haben.

Geschäfts=Lokal=Verlegung.

Meinen geehrten Geschäftsfreunden zeige ich hiermit ergebenst an, daß ich von heute ab das Verkaufs=Lokal meiner Gold= und Silber=Manufactur, bisher Ring No. 48, auf die Junkernstraße No. 51, zur Stadt Berlin genannt, der goldenen Gans gegenüber, verlegt habe, und bitte ich, mich auch in dem neuen Lokal mit recht reichlichen Aufträgen zu beehren.

Breslau den 27. Juni 1846.

G. Dehnel.

Mehrere neue Handkähne, Gondeln, französische weiße und rothe Zwerghühnchen, ächte Gimpeltauben, ein Flug couleurter Tümmler= und Pfautauben und verschiedene Singvögel sind zu verkaufen vor dem Ziegelthore, beim Schwimmmeister und Hallor Knauth.

Bei **Wilh. Gottl. Korn** in Breslau ist zu haben:

Henri Lecoq (Professor der Naturgeschichte zu Clermont=Ferrand, Director des botan. Gartens, Vicepräsident der Gesellschaften des Acker= und Gartenbaues der Auvergne 2c.)

Von der natürlichen und künstlichen Befruchtung der Pflanzen

und von der Hybridation nach ihren Beziehungen zu der Gärtnerei und zu der Land= und Forstwirthschaft; oder Studien über die Kreuzungen der Pflanzen aller vorzüglichen Geschlechter des Ziergartens, der Gemüseländerei, des Feldes und der Forstcultur 2c., nebst Angabe der praktischen Mittel, die Hybridation zu bewerkstelligen und neue Pflanzenarten auf die leichteste Weise hervorzubringen. Für Deutschland modificirt von Ferd. Frhr. v. Biedenfeld.

Duodez. Weimar bei B. F. Voigt. In allegor. Umschlag. 1½ Rtl.

Die Kunst der Hybridation oder der Erzeugung neuer Arten von Pflanzen durch künstliche Befruchtung und Kreuzung vorhandener hat seit 20 Jahren der gesammten Gartenwelt eine neue Gestalt verliehen und ihr ein früher unbekanntes Leben eingehaucht. Bei uns in Deutschland wurden nur an einzelnen Punkten, z. B. Wien, Frankfurt a. M., Hamburg, glückliche Versuche mit Hybridation, jedoch fast immer nur aus einzelnen und denselben Geschlechtern gemacht. Obiges treffliche Werk des Hrn. Lecoq giebt uns durchgreifend und systematisch die Mittel an die Hand, die Hybridation durch alle Pflanzengeschlechter zu üben, nicht nur neue Blumen, neue Gemüse, neue Getreide= und Obstarten zu erzielen, sondern sogar für den Waldbau neue Holzarten aus den vorhandenen zu schaffen und so die Natur gleichsam zu zwingen, die guten Eigenschaften mehrerer einzelnen Arten in einem neuen Abkömmlinge zu vereinigen und Schöneres und vollkommneres zu erzeugen, als sie uns auf directem Wege gegeben hat. Und alle Mittel dazu erheischen weder großen Kapital= noch Zeitaufwand, weder bedeutende Anlagen, noch großartige Vorbereitungen, sondern lediglich Fleiß, Umsicht, Sorgfalt und eine leichte, auch im unglücklichsten Falle stets reich belohnte Mühe. — So dürfen wir mit vollem Rechte dieses höchst interessante Buch allen Zier=, Kunst=, Handels=, Gemüse= und Obstgärtnern, allen Gartenfreunden, den größten wie den kleinern Oekonomen, den Baumschul=Vorständen und allen Forstmännern empfehlen, weil sie Alle Vergnügen und Nutzen zugleich daraus ziehen werden.

Unser Geschäfts=Lokal befindet sich jetzt

Schuhbrücke No. 8

im ehemaligen Weinhändler Streckenboch'schen Hause, zur „goldenen Waage" genannt,

dicht am Magdalenen=Gymnasium.

J. Wiener & Süßkind.

Von heute an wohne ich Tauenzienstraße No. 2 im Hause des Herrn Justiz=Rath Gräff. **Simon,** Wechsel=Sensal.

Ich warne hiermit, Jemandem ohne meine Einwilligung zu borgen, da für heimlich gemachte Schulden ich nicht aufkomme.

Rüchel, Post=Conducteur.

Der Eigenthümer des in der Junkernstraße in der Nähe des Conditor Kluge sich befindlichen Papageis, wird dringend ersucht, uns mit dem fortwährenden, höchst unangenehmen Geschrei dieses „Gottlieb=Rufers" doch endlich zu verschonen.

Mehre Nachbarn.

An meiner über 12000 Bände zählenden **deutscher, französischen** und **englischen Lesebibliothek,** wovon der Katalog 7½ Sgr. kostet, sowie an meinen **Journal=, Bücher=** und **Taschenbücher=Cirkeln** können noch Leser Theil nehmen.

E. Neubourg, Elisabethstraße 4.

Mineral=Brunnen

von frischer Juni=Füllung ist so eben bei mir angekommen: **Carlsbader Sprudel, Schloß=** und **Mühlbrunnen, Marienbader Kreuzbrunnen, Eger=Franzens=Brunnen, Eger=Salzquelle, Saidschützer** und **Püllnaer Bitterwasser, Roisdorfer, Selter, Pyrmonter, Wildunger, Emser=Kränchen, Kissinger Ragozzi, Adelheidsquelle, Kreuznacher** und **Homburger Elisenquelle, Biliner Sauerbrunnen, Ober=Salzbrunnen, Cudowa, Reinerzer, Flinsberger, Charlotten=Brunnen** und **Altwasser=Brunnen,** und empfehle ich diese kräftigen Füllungen nebst ächtem Carlsbader Salz und Kreuznacher Mutterlauge zu geneigter Abnahme.

Carl Fr. Keitsch

in Breslau, Stockgasse No. 1.

Eine große starke Kirschpresse, mit eiserner Spindel und Mutter, vorzüglich gehalten, so wie auch eine Kirschmühle mit eisernen Walzen und Rädern, gleichfalls im besten Zustande, werden zum Verkauf offerirt. Beide Gegenstände stehen Schmiedebrücke No. 17 zur Ansicht und giebt nähere Auskunft daselbst der Haushälter.

Zum Möbelpacken empfiehlt sich **J. Uebrick,** Schuhbrücke Nr. 40 in der Tischlerwerkstatt.

Auf dem Dominium Leipe bei Breslau stehen 500 Stück ausgezeichnete fette Masthammel zum Verkauf.

Hochmuth, Besitzer von Leipe und Lilienthal bei Breslau.

Frische wilde

Gänse und Enten

erhielt soeben und empfiehlt solche zu billigen Preisen

Frühling, Wildhändlerin, Ring No. 26, im goldenen Becher.

Einem hohen Adel und geehrten Publikum empfehle ich mich hiermit sowohl mit haarstärkenden und befestigenden Oelen, als auch solchen, die graue Haare vertilgen, dieselben heilen und ihnen ihre frühere Farbe wiedergeben; statt aller Anpreisung ziehe ich es vor, meine geehrten Abnehmer durch Vorzeigung glaubwürdiger mit obrigkeitlicher Unterschrift versehener Atteste von der vorzüglichen Güte dieser Oele zu überzeugen.

Mein Stand ist am Ringe, dem goldenen Palmbaum gegenüber, in der Knieholz=Baude.

J. B. Krebs.

Auf ein hiesiges Haus, welches in der Feuersocietät mit 9300 Rthlr. profitirt steht und einen Revenüenertrag von 980 Rthlr. gewährt, werden gleich hinter 3000 Rthlr. noch 3000 Rthlr. zur zweiten Stelle gegen 5 pCt. Zinsen, so wie auf ein Rustical=Grundstück in der Nähe von Breslau, im Materialwerthe von 9300 Rthlr. zur ersten Stelle 5000 Rthlr. ebenfalls gegen 5 pCt. Zinsen gesucht durch Carl Siegism. Gabriell, Carlsstraße No. 1.

Im Weiß' Garten

Sonnabend, Sonntag und Montag

großes Abend=Concert

der Breslauer Musik=Gesellschaft.

Sonntag den 28. Juni auf vieles Verlangen:

Schlacht=Musik.

Anfang 4 Uhr. Entree für Herren 2½ Sgr. Damen 1 Sgr.

Fürstenstein.

Mittwoch den 1. Juli Concert vom Stadtmusikus **Stolz** aus Schweidnitz.

Knappe.

La Fama-Canaster,

pro Pfund 6 Sgr., in ⅟₁ und ¼ Pfd.=Packeten,

bei Abnahme von 10 Pfd. — **1½ Pfd. Rabatt.**

Diese Sorte enthält die **leichtesten** holl. Tabacblätter, hat milden Geschmack und guten Geruch; daher namentlich bei **warmer Witterung** zum **Vielrauchen** geeignet.

August Hertzog,

Schweidnitzer Straße No. 5, im goldnen Löwen.

Mittwoch den 1. Juli findet auf dem

Rummelsberge

ein großes

Instrumental=Concert

statt, wozu ergebenst einladet:

F. Winzer, Stadtmusikus in Strehlen.

Zum Blumenkranz

auf Sonnntag den 28sten ladet ergebenst ein Seiffert in Rosenthal.

Im Scheitniger Park,

Morgen Sonntag, Kunstvorstellung, nebst dem stillen Voltigée zu Pferde. Anfang 6 Uhr.

Schwiegerling.

Ein Candidat der evang. Theologie, der seither in den üblichen Schul=Wissenschaften und auch in Musik und Zeichnen privatim und öffentlich unterrichtete, wünscht ein baldiges geeignetes Engagement, weshalb er bittet, daß Interessenten sich gefälligst unter der Adresse: „An 2c. Z. in Grosen p. r. Dyhernfurth in Schlesien" an denselben wenden möchten.

Eine gebildete junge Dame, die durch einen plötzlichen Todesfall allein dasteht, wünscht eine Stelle als Gesellschafterin zu einer Badereise anzunehmen. Das Nähere Weidenstraße No. 6 zwei Stiegen hoch.

Elementar= und Gymnasial=Unterricht wird sehr billig ertheilt. Das Nähere Messergasse No. 14, beim Schuhmachermeister Hövel.

Aufs Land wird ein Hauslehrer gesucht, welcher zugleich Unterricht im Flügelspiel ertheilen kann, und ist deshalb das Nähere zu erfahren: Burgfeld No. 9, im Zeughause eine Treppe hoch, täglich von 12 bis 2 Uhr Mittags.

Klosterstraße No. 18 hat sich ein junger Hühnerhund eingefunden; derselbe kann gegen Erstattung der Insertions= und Futterkosten vom rechtmäßigen Eigenthümer in Empfang genommen werden, wenn sich der frühere Besitzer aber binnen 8 Tagen nicht meldet, so wird derselbe als Eigenthum betrachtet.

Wohnungs=Gesuch.

Eine ruhige Familie sucht zu Michaeli d. J. eine mittlere Wohnung in der 1sten oder 2ten Etage nahe am Ringe. Offerten beliebe man unter Chiffre J. H. Ring No. 6, im Porzellan=Gewölbe abzugeben.

Klosterstraße No. 85 b ist die rechte Hälfte der Belle=Etage mit Salon, 4 Zimmern, Kabinet, Küche nebst Zubehör billig zu vermiethen und sogleich zu beziehen. Das Nähere beim Miether.

Antonienstraße No. 10 ist eine Wohnung von 4 Zimmern nebst Küche zu vermiethen.

Michaeli zu beziehen ist ein Local zu einer Tapeten=Fabrik oder anderen Werkstelle, Gartenstraße No. 34.

Zu vermiethen

und Michaeli zu beziehen der erste Stock, Friedrich=Wilhelms=Straße No. 61, näheres im 3ten Stock.

Antonienstraße Nr. 4 ein gedielter Keller Johanni zu vermiethen.

Angekommene Fremde.

Im weißen Adler: Hr. v. Nickisch-Rosenegk, Landsch.=Dir., Hr. Reiner, Reg.=Referendar, Hr. Hänel, Rittmeister, Hr. Binck, Oekonom, sämmtl. von Liegnitz; Hr. Graf v. Strachwitz, von Oschütz; Hr. Graf von Wartensleben, von Krippitz; Hr. v. Hebebrand, Lieutenant, von Nassadel; Frau von Stillfried, von Lübchen; Hr. Münster, Kaufmann, von Friedland; Hr. Schmidt, Kaufmann, von Hamburg; Hr. Hampe, Kaufm., von Quedlinburg; Hr. Kierspe, Kaufm., von Frankfurt a. M.; Hr. Jäger, Kaufm., von Cöln; Hr. Bruére, Kaufmann, von Berlin; Hr. Baier, Insp., von Linschwitz; Hr. Sienicki, Staatsrath, von Warschau; Hr. Rockstroh, Hr. Mößner, Maschinenbauer, von Chemnitz; Hr. Minulowski, Ob.=Ld.=G.=Rath, von Ratibor. — In der gold. Gans: Hr. v. Schweikowski, Gen.=Major, von Moieloff; Hr. v. Bursky, Gen.=Major, von Glogau; Hr. Graf v. Potocki, Lieutenant, a. d. G. H. Posen; Hr. Graf v. Poninski, aus Galizien; Hr. Baron v. Czetteitz, Landrath, von Kolbnitz; Hr. Pringsheim, Gutsbesitzer, von Oppeln; Hr. v. Oheimb, von Neudorf; Hr. Carstens, Kaufm., von Hamburg; Herr Brammer, Kaufm., Hr. Esbensen, Studiosus, beide von Copenhagen. — Im blauen Hirsch: Hr. Labowski, Kaufm., von Czenstochau; Hr. Stenzel, Instrumentenmacher, von Wien; Hr. Miketta, Gutspächter, von Schwintochlowitz; Hr. Knoblauch, Kammerrath, von Ratibor; Hr. Sarganek, Ober-Rentmeister, von Pleß; Hr. Drescher, Gutsbesitzer, von Friedland. — In den 3 Bergen: Hr. Goll, Kaufm., von Biberach; Hr. Rosen, Kaufm., von Berlin; Hr. Trowitzsch, Studiosus, von Leipzig; Hr. Arndt, Förster, von Ratibor; Hr. Lemmer, Fabrikbesitzer, von Stettin; Hr. Kohlmann, Gutsbesitzer, von Sagan. — Im Hôtel de Silésie: Geheimeräthin Olshausen, von Ober=Peilau; Hr. Schütz, Oberförster, von Oppeln; Hr. Schönwald, Oberförster, von Alt=Christburg; Hr. Klingner, Oberförster, von Schensingen; Hr. v. Treskow, Partikulier, von Liegnitz; Hr. Heinze, Kaufm., von Lauban; Frau Kaufm. Manglowska, von Danzig; Hr. Hillmer, Gasthofbes., von Ratibor. — Im Hôtel de Saxe: Herr Dehnel, Gutsbes., von Leziona; Frau Kaufmann Milbitz, von Ostrowo. — In zwei gold. Löwen: Hr. Otto, Gutsbes., von Ohlau; Hr. Schneider, Gutsbes., von Neisse; Hr. Hirsekorn, Secretair, von Lossen. — Im deutschen Haus: Generalin Baronin von Barnekow, Hr. Heidemann, Kantor, beide von Berlin; Hr. Möller, Kaufm., von Neusalz; Hr. Zobel, Kaufm., von Kempen; Hr. v. Gräve, Lieutenant, von Ob.=Glogau; Hr. Iffland, Gutsbes., von Koletko; Hr. Fellenberg, Administrator, von Schlegel; Hr. Seidel, Rentmeister, von Kottwitz. — Im gold. Zepter: Herr v. Schelitza, von Zessel; Hr. Graf v. Wartensleben, von Sulau; Hr. Schneider, Justizrath, von Landsberg O.=S.; Hr. Karfunkel, Hr. Poppelauer, Kaufleute, von Oels. — Im weißen Roß: Hr. Heer, Justitiarius, von Striegau; Herr Wülfing, Apotheker, von Neumarkt; Gutsbesitzerin Zindler, Grossen. — In der Königs=Krone: Hr. Steckel, Gutsbes., von Bogendorf; Hr. Schelz, Gutsb., von Schönbrun. — Im weißen Storch: Herr Hülse, Kaufm., von Bunzlau; Herr Goldschmidt, Kaufmann, von Krotoschin; Herr Mirbt, Fabrikant, von Gnadenfrei.

Universitäts=Sternwarte

1846. 25. Juni	Barometer Z.	Barometer L.	Thermometer inneres.	Thermometer äußeres.	Thermometer feuchtes niedriger.	Wind Richtung.	Wind St.	Luftkreis.
Morgens 6 Uhr.	27"	4,18	+ 16,3	+ 13,6	2,4	SO	5	halbheiter
Nachm. 2 „		5,10	+ 17,4	+ 17,0	7,2	WNW	84	—
Abends 10		6,32	+ 16,8	+ 12,7	3,4	WNW	23	große Wolken
Minimum		4,18	+ 16,3	+ 12,7	2,4		5	
Maximum		6,32	+ 16,8	+ 17,4	7,2		84	

Temperatur der Oder + 16,6